Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Breslau 53281 | Dreiunddreißigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 12. 8. — 18. 8. 28 Pfg. Monatlich 1,[illegible]0 M., bei der Post 1,[illegible]0 M. Die sieben Mal gespaltene Millim[illegible]zeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redakt[illegible]m: Hans Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche [illegible]icht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilli[illegible]ung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 96 | Brockau, Sonntag, den 13. August | 1933

15000 neue Bauernhöfe

Kurze Notizen

Der Reichsminister der Luftfahrt hat an Dr. Eckener anläßlich seines 65. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zum 65. Geburtstage sende ich Ihnen im Namen der deutschen Luftfahrt herzliche Glückwünsche."

*

Mit der Ueberführung der 343 Lagerinsassen des Konzentrationslagers in Breslau-Dürrgoy nach Osnabrück ist, wie das Polizeipräsidium mitteilt, das Konzentrationslager in Breslau aufgelöst. Die Räumung ist ohne Zwischenfälle vonstatten gegangen.

*

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat an Dr. Eckener folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zur Vollendung des 65. Lebensjahres spreche ich Ihnen meine besten Wünsche aus. Ich hoffe aufrichtig, daß Ihnen und dem Vaterland noch lange Jahre Ihres für die deutsche Luftschiffahrt und Weltgeltung so segensreichen Wirkens beschieden sein mögen."

*

Der Führer der Blauhemden in Irland, General O'Duffy erklärte, er bereite einen Feldzug vor zur Beseitigung des Parlamentarismus und zur Einführung eines neuen Systems nach faschistischem Muster. An einen Bürgerkrieg würde die Nationale Garde, die unbewaffnet sei, nicht teilnehmen.

Die Arbeitsfront im ständischen Aufbau

Die Arbeiter- und Angestelltenverbände der Deutschen Arbeitsfront erhalten in diesen Tagen und Wochen einen starken Zustrom aus den Reihen der bisher unorganisierten Berufsangehörigen. Alle diese neu hinzutretenden Mitglieder der Berufsverbände, aber auch die alten Angehörigen der Verbände der Deutschen Arbeitsfront müssen nun im Sinne der Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und des ständischen Aufbaues erzogen werden. Diese Erziehungsaufgabe ist um so notwendiger, als nicht nur in den Reihen der Mitglieder der Berufsverbände der Deutschen Arbeitsfront, sondern darüber hinaus auch noch in einem großen Teile des deutschen Volkes Unklarheiten über den Aufbau und über den Zweck der Deutschen Arbeitsfront bestehen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht — wie vielfach angenommen wird — eine Zusammenfassung der Arbeitnehmer, gegliedert nach Berufsverbänden und zusammengefaßt im Gesamtverband der deutschen Arbeiter und im Gesamtverband der deutschen Angestellten, die Deutsche Arbeitsfront ist vielmehr eine Zusammenfassung aller schaffenden deutschen Volksgenossen, d. h. sie bildet die Organisation der Arbeiterverbände, der Angestelltenverbände und der Unternehmerverbände. Zwar sind Arbeiterverbände und Angestelltenverbände nach ihren Berufen aufgegliedert und ihr organisatorischer Aufbau ist im großen und ganzen beendet; die Organisationsform der Unternehmerverbände dagegen ist noch zu schaffen. Große Aufgaben sind hier noch zu lösen, deren Umfang erst jetzt wieder allgemein sichtbar wurde im Zusammenhang mit der Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand. Die Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand brachte die Eingliederung der Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes in die Deutsche Arbeitsfront. Da alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetretenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen bis auf weiteres dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront überwiesen werden müssen, ist damit ein weiteres Glied des deutschen Wirtschaftslebens in die Deutsche Arbeitsfront eingereiht worden.

Durch die Vereinigung von Arbeitern, Angestellten und Unternehmern in einer einheitlichen Front hat Deutschland nicht nur eine Organisationsform aller Angehörigen des Wirtschaftslebens geschaffen, die in der ganzen Welt ohne Vorbild ist, es hat auch den Klassenkampfgeist der alten Gewerkschaften und der früheren Unternehmerverbände damit nicht nur gebändigt, sondern soweit ausgerottet, daß ein Neuaufleben schlechterdings nicht mehr möglich ist.

Die wesentlichste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Schulung aller Berufsangehörigen im besten nationalsozialistischen Sinne. Diese Schulung wird nicht nur bei den jetzt zur Deutschen Arbeitsfront hinzustoßenden Volksgenossen einzusetzen haben, sondern sie muß auch erfolgen bei den alten Mitgliedern der Berufsverbände. Hier ist noch gründliche Arbeit zu leisten. Wenn auch auf den jetzt aufgelösten Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand bezogen, so treffen die Worte des Stabsleiters Sohns doch auch auf gewisse Mitgliederkreise der Deutschen Arbeitsfront zu. S. sagte nämlich dieser Tage in Braunschweig: „Man müsse mit Beschämung feststellen, daß die Wirtschaft und der deutsche Mensch noch himmelweit davon entfernt seien, geistige, seelische und moralische Voraussetzung für den berufsständischen Aufbau zu erfüllen." Gerade diese Bemerkungen lassen die Schwere der Erziehungsaufgabe klar und deutlich hervortreten.

Aber mit der weltanschaulichen, moralischen Voraussetzung ist den Erziehungsaufgaben nicht genüge getan. Hinzu muß die berufliche Erziehung und Fortbildung eines jeden einzelnen Berufsgenossen treten. Die Berufsverbände selbst haben hier schon Vorarbeiten geleistet und diese Vorarbeiten können und werden nun den neu hinzugekommenen Mitgliedern dienstbar gemacht werden. Die Eingliederung des Deutschen Instituts für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung, des Dinta, in die Deutsche Arbeitsfront ist ein Ausbau dieser beruflichen Erziehungsstätte über den engen Rahmen des Berufsverbandes hinaus bis zu den weit gesteckten Grenzen der Deutschen Arbeitsfront. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich zwischen dem Dinta und den beruflichen Bildungsabteilungen der Berufsverbände die allerengsten Arbeitsbeziehungen ergeben werden, die nicht nur Erfahrungen und Leistungen fruchtbar machen sondern auch die Schwungkraft für diese Erziehungsaufgaben wesentlich steigern werden.

Nun ist es aber wiederholt vorgekommen, daß die Organisationsform und gar die Organisation der Deutschen Arbeitsfront selbst mit dem berufsständischen Aufbau des deutschen Volkes gleichgestellt wurde. Es bleibt das Verdienst des Leiters des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Biallas, in einer Aufsatzreihe nochmals festgestellt zu haben, daß Punkt 25, Abs. 2 des Programms der NSDAP lautet: Wir fordern . . . die Bildung von Stände- und Berufskammern usw. . . . Die Betonung liegt hierbei auf das kleine Wörtchen „und". Somit ist also die Deutsche Arbeitsfront nur ein Teil des ständischen Aufbaues und sie ist „die berufliche Gliederung des deutschen Volkes, der ständische Aufbau seine wirtschaftliche. Die Arbeitsfront organisiert die Menschen der verschiedenen Berufsgruppen, der ständische Aufbau vereinigt die Betriebe einer Gruppe — oder noch besser — eines Standes," so schreibt der Leiter des Presseamtes in der Deutschen Arbeitsfront.

Dies gilt es zu beachten, denn noch ist der Punkt 25 Abs. 2 des nationalsozialistischen Parteiprogramms nicht ganz erfüllt, aber alle Vorarbeiten sind dafür im allerbesten Zuge der Entwicklung. Die Mitglieder der NSDAP. sind erfahren und geschult genug, um zu wissen, daß sich Programmpunkte nicht von heute auf morgen erfüllen lassen. Die zu der Deutschen Arbeitsfront hinzu stoßenden Berufsangehörigen müssen aber erst eine solche Schulung und Erfahrung durchmachen. Sie können aber versichert sein, daß dieser Punkt im Zuge einer ruhigen und organischen Entwicklung seiner Verwirklichung entgegengeführt wird. Dabei wird es sich wohl nicht immer vermeiden lassen, gewisse Zwischenlösungen erst einmal vorzubereiten und durchzuführen. Doch wäre nichts verfehlter, als solche gewollten Zwischenlösungen mit Endlösungen zu verwechseln, denn auch für diesen Teil des Parteiprogramms über den ständischen Aufbau gilt der Satz: „Dieses Programm ist unabänderlich. Es findet seine Erledigung nur durch seine Erfüllung".

Ostpreußens siegreiche Arbeitsschlacht

Auch Elbing frei von Arbeitslosen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist es gelungen, mit dem Freitag auch den Kreis Elbing von Arbeitslosen freizumachen. Bekanntlich war gerade Elbing innerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms Ostpreußen die schwerste Aufgabe, weil Elbing die Industriestadt der Provinz ist.

Jetzt gibt es nur noch in Königsberg einen letzten Rest von 12 000 Arbeitslosen. Von unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß aber auch diese Arbeitslosen bis zum 15. d. M. neuer Beschäftigung zugeführt sein werden.

Groß-Angriff auch in Berlin-Brandenburg

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg, preußischer Staatsrat Wilhelm Kube, der als Gauleiter des Gaues Kurmark der NSDAP (Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen) bereits seit langem versucht hat, die Wirtschaftslage dieser beiden Provinzen erheblich zu bessern, hat jetzt ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm für Berlin und Brandenburg ausgearbeitet.

Nach diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm wird es möglich sein, mehrere hunderttausend Erwerbslose wieder in Lohn und Brot zu bringen.

15000 neue Bauernhöfe

400 000 Arbeiter finden Arbeit und Brot.

Ueber die Maßnahmen, die auf Grund des neuen Reichsgesetzes über die Neubildung des deutschen Bauerntums ergriffen werden sollen, erklärt der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für diese Frage, Dr. Kummer, daß es sich darum handele, im Rahmen der gesamten Staats- und Wirtschaftspolitik die notwendige Erweiterung unserer bäuerlichen Basis durch Verwurzelung des bäuerlichen Nachwuchses einschließlich der landverbundenen Arbeiter und Handwerker mit der Scholle beschleunigt zu sichern. Noch im Spätsommer und Herbst soll eine größere Anzahl neuer Bauernhöfe errichtet werden.

Das Jahr 1934 wird nach den bisherigen Verhandlungen mindestens mit der Neubildung von 12- bis 15 000 Stellen abschließen.

Diese günstigen Aussichten sind von allergrößter Bedeutung für die Vergebung von Arbeiten während der Herbst- und Wintermonate. Dr. Kummer errechnet, daß schon bei der Erstellung von nur 10 000 neuen Bauerngehöften für die notwendigen Neu- und Umbauten an Material beschafft werden müssen: 250 Millionen Mauersteine, etwa 18 Millionen Dachpfannen, 4,2 Millionen Festmeter Rundholz, 1 Million Quadratmeter Doppelpappdach, 300 000 Sack Zement und 400 000 Sack Kalk. Etwa 10 000 Küchenherde und ebensoviel Futterdämpfer, 80 000 Türen und 140 000 Haus- und Stallfenster neben vielen anderen Kleingeräten und Einrichtungsgegenständen werden benötigt, wozu noch eine beträchtliche Zahl von Geräten, Maschinen und Handwerkszeug kommt. Schon bei 10 000 Stellen werden 50 Millionen Reichsmark durch die Baukosten verbraucht. Davon entfallen etwa 30 Millionen auf Bauarbeiterlöhne. Von den restlichen 20 Millionen für Baumaterialien sind ebenfalls 10 Millionen noch mittelbar auf Löhne für die Herstellung des Materials zu rechnen. Für diese 40 Millionen RM können rund 40 Millionen Arbeitsstunden geleistet werden.

Da die Bauzeit für das einzelne Gehöft sich durchschnittlich auf 100 Tage beläuft, werden rund gerechnet 400 000 Arbeiter drei Monate Beschäftigung finden. Unberücksichtigt ist dabei noch die Belebung, die durch diese Förderung des Siedlungswerkes in anderen Gewerbezweigen, wie im Transportwesen und auf den [illegible]märkten eintritt.

Hilfe für Ostpreußens Landwirtschaft

Die Notlage der ostpreußischen Landwirtschaft und die zu ihrer Behebung erforderlichen Maßnahmen waren Gegenstand einer Besprechung, an der auf Einladung des ostpreußischen Landesbauernführers Otto u. a. der stellvertretende Präsident des deutschen Landhandelsbundes Reichskommissar Daßler, der Verbandsdirektor der landwirtschaftlichen Genossenschaften Mey, der Direktor der Reichsstelle für Getreide in Berlin Meisner teilnahmen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Frage der Getreidepreise, deren jetziger Tiefstand unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten überwunden werden soll. Angesichts der dem Vorjahre entgegengesetzten Getreidebilanz wurden als Gesichtspunkte, die für die Erzielung einer möglichst günstigen Ernteverwertung zu beachten sind, besonders betont:

1. die Wahrung einer unbedingten Verkaufsdisziplin seitens der Bauern;

2. die Innehaltung einer äußersten Gläubigerdisziplin, wobei die Gläubiger sich der großen Verantwortung bewußt sein sollen, die sie der Gesamtheit gegenüber tragen.

Die fällig werdenden Zahlungen der ostpreußischen Landwirtschaft sollen planvoll über den Winter verteilt werden. Die Reichsstelle für Getreide wird jederzeit zum Spitzenausgleich zur Verfügung stehen, soweit die Ausfuhr in Roggen nicht erhebliche Bestandteile der ostpreußischen Ernte abziehen wird.

Diese Pläne sollen dem ostpreußischen Bauern die Gewißheit geben, daß nichts unterlassen wird, um Ostpreußen im Ringen um eine Gesundung des ganzen Deutschen Volkes voranzustellen.

Statt Ernährungs- Bauernminister

Eine Anregung des Oberpräsidenten Kube

In einem Artikel „Der Bauer im Dritten Reich" gibt im Preußischen Pressedienst der NSDAP der Fraktionsführer im Preußischen Landtag, Oberpräsident Kube, eine

Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Bauerntums. Der deutsche Bauer sei in der deutschen Geschichte fast immer ein Stiefkind der staatlichen Fürsorge gewesen. Jetzt sei die Bahn frei für nationalsozialistische Bauern- und Siedlungspolitik.

Im Zusammenhang mit der Ernennung Walter Darrés zum Reichsernährungsminister und preußischen Landwirtschaftsminister erklärt Kube, es wäre gut, wenn Darré, der die Lehren der deutschen Bauerngeschichte mit am besten erkannt habe, die amtliche Bezeichnung deutscher Bauernminister führte.

Das deutsche Leben und Sterben sei davon abhängig, daß es gelinge, den Bauern auch wirklich zum Fundament des Staates zu machen. Ohne den Bauern sei Zukunftspolitik unmöglich. Nur ein gesundes Bauerntum vermöge Industrie und Arbeitertum gesund zu erhalten, gewährleiste einen gesunden Staat und verfüge über die körperlichen und sittlichen Kräfte, den Bestand des deutschen Volkstums zu

Gegen kommunistische Zersetzung

30 Verhaftungen in Berlin

Von Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden in Berlin-Oberschöneweide 30 Kommunisten, darunter Angehörige des früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Sabotka, festgenommen, nachdem bekanntgeworden war, daß in Oberschöneweide die Kommunisten ihre alte Tätigkeit wieder aufgenommen hatten. Die Festgenommenen werden dem Vernehmungsrichter zwecks Erlaß eines Haftbefehls zugeführt, teilweise dem Konzentrationslager Oranienburg überwiesen. Außerdem wurden zahlreiche Flugschriften kommunistischen Inhalts beschlagnahmt.

Verhaftung wegen staatsfeindlicher Umtriebe.

Gegen den Dreher Paul Sieger aus Brandenburg, die Eheleute Hartkopf, den Glasmaler Haiplick und den Glasmacher Greiner aus Weißwasser sowie gegen den Kolbenmacher Miethe aus Muskau und den Schleifer Donath aus Kromlau, Kreis Sorau, ist Haftbefehl wegen staatsfeindlicher Umtriebe erlassen worden. Die sieben Verhafteten sollen mit Berliner Kurieren in Verbindung gestanden haben, die eine Neuorganisation der KPD. und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in die Wege leiten wollten, wofür die Lausitz, insbesondere die Bezirke Muskau, Spremberg, Senftenberg und Cottbus in Aussicht genommen war.

Große Razzia in der Horner Marsch

400 Polizeibeamte, 500 SS.-Männer, das Fahndungskommando der Staatspolizei und das Hamburger Kommando z. b. V. nahmen in der Nacht in der Horner Marsch eine Durchsuchung vor. Es erfolgten 23 Festnahmen von polizeilich gesuchten Personen, Führern des Rotfrontkämpferbundes, der roten Marine und anderer marxistischer Organisationen.

und in der Danziger Niederung.

In den Ortschaften Käsemark und Letzkau (Kreis Danziger Niederung) wurde eine Razzia durch das Kommando der Landjägerei durchgeführt. Festgenommen sind insgesamt 20 Personen, die dem Polizeigefängnis zugeführt wurden.

Landesbischof Müller im Amt

Botschaft an die Gemeinden.

Landesbischof Müller hat seine Amtsgeschäfte im Evangelischen Oberkirchenrat übernommen.

Zu seiner Begrüßung versammelten sich Mitglieder, Beamte und Angestellte des Evangelischen Oberkirchenrats im Plenarsitzungssaal. Dr. Müller und Oberkonsistorialrat Rapmund richteten herzlich gehaltene Worte des Willkommens an den neuen Landesbischof, auf die dieser mit Dank erwiderte. Hierauf ließ sich der Landesbischof die Mitglieder, Beamten und Angestellten der Obersten Kirchenbehörde persönlich vorstellen.

Landesbischof Müller hat anläßlich seiner Berufung zum preußischen Landesbischof folgende Grußworte an die Gemeinden der altpreußischen Landeskirche gerichtet:

„Als erster Landesbischof der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union grüße ich alle Gemeinden, Pfarrer und Kirchenführer. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit meiner Arbeit übernommen habe. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus will ich mit fröhlichem Gottvertrauen an die Arbeit gehen.

Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Mißverstehens und des Mißtrauens muß beendet werden. Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur einer unser aller Meister und Führer ist, Christus, der Herr und Heiland. Im Gehorsam gegen ihn und seine ewigen Wahrheiten wollen wir uns die Hände reichen, treu arbeiten, einander brüderlich zu verstehen suchen und die frohe Botschaft verkünden, die uns anvertraut ist.

Wenn wir in innigster Gebetsgemeinschaft an unser Werk gehen, dürfen wir darauf vertrauen, daß der himmlische Vater unsere gemeinsame Arbeit segnet.“

Sachsens neuer Landesbischof

Im Dresdener Landtagsgebäude fand nachmittags die feierliche Eröffnung der neuen Landessynode statt. Auf Vorschlag des Oberkirchenrates Lehmann wurde Pfarrer Coch einstimmig zum Landesbischof von Sachsen gewählt. Dieser nahm die Wahl mit Dankesworten an. Zum Schluß verabschiedete die Synode einstimmig das Ermächtigungsgesetz für den neuen Landesbischof.

Die Bedeutung des Balbo-Fluges

Das Urteil des Luftfahrtministers Göring

Die „National-Zeitung“ in Essen veröffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs mit dem Reichsminister für Luftfahrt und preußischen Ministerpräsidenten Göring über die Bedeutung der fliegerischen Großtat des Balbo-Geschwaders für die Technik und den Weltflugverkehr. Nach Ansicht des Reichsluftfahrtministers hat der Flug des Balbo-Geschwaders in dreifacher Hinsicht große Bedeutung. Er zeigt zunächst den hohen Fliegergeist der italienischen Luftfahrt. Für das Land und den Staat Italien besitzt der Flug insofern höchste Bedeutung, als er Klarheit gegeben hat über die ungeheuren Beanspruchungsmöglichkeiten, die an den italienischen Flugzeugtyp „Savoia S“ und „55 X“ mit dem deutschen „Askania“-Fernkompaß sowie den Funkanlagen von Telefunken gestellt werden können. Drittens hat der Flug selbstverständlich eine außerordentliche allgemeine Bedeutung.

Es ist nunmehr festgestellt, daß man zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent bereits heute Massenflüge durchführen kann und daß es keine Utopie ist, bei sorgfältiger Organisation an die Aufnahme eines regelmäßigen Transatlantikflugverkehrs zu denken.

Für das Ziel Nordamerika wird man also in Zukunft voraussichtlich die Route über die Azoren wählen und zwei Flugzeuginseln nach der Art der „Westfalen“ auf der Strecke Azoren—amerikanischer Kontinent zweckmäßig verteilen. Die Ergebnisse, die mit der „Westfalen“ erzielt wurden, sind so überraschend gut, daß man voraussichtlich sehr bald vom Versuch zum regelmäßigen Verkehr wird übergehen können.

Für die fliegerische Betätigung des deutschen Volkes, so betont der Luftfahrtminister weiter, wird der Geschwaderflug Balbos insofern besondere Bedeutung haben, als er auch das deutsche Flugwesen erneut zu höchsten sportlichen Leistungen anfeuern wird. Ganz besonders müsse der Segelflug gefördert werden. Es dürfe keine Stadt in Deutschland geben, die nicht den höchsten Wert auf Unterstützung der Segelfliegerei legt.

Der Balboflug habe erneut bewiesen, daß Deutschland ohne Militärluftfahrt den Launen und den Vergewaltigungen fremder Mächte ohne weiteres preisgegeben sei. Balbos Flug zeigt erneut Deutschlands verzweifelte Lage auf, er dokumentiert, wie wir auch auf diesem Gebiete uns in demütigsten Fesseln befinden. Aber selbst diese Fesseln, mit denen der Deutsche zwar gebunden ist, können mich nicht zum Verzicht darauf bringen, die deutschen Menschen zum Fliegen zu erziehen.

Einholung des Schellenbaumes der 24er.
Als Auftakt zu dem großen Berliner Schutzstaffel-Appell wurde von der SS.-Gruppe Ost der Schellenbaum des ältesten Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 24, das seinerzeit das Fort Douaumont gestürmt hat, feierlich übernommen. U. B. z. die Einholung des Schellenbaumes.

Von gestern bis heute

Ehrenbürgerurkunde von vierzig Gemeinden für Hitler

Vierzig Gemeinden des Bezirks Starnberg haben für Reichskanzler Adolf Hitler eine prachtvolle Ehrenbürgerurkunde herstellen lassen, die in nächster Zeit dem Kanzler durch sämtliche Bürgermeister des Bezirks überreicht werden soll. Sie trägt die Inschrift „Dem Schmied des 3. Jahrtausends, Adolf Hitler, verleihen 30 000 Bayern das Ehrenbürgerrecht ihrer Heimatgemeinden“.

Vizepräsident Rauch wieder im Reichstag.

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist dem Reichstagsbüro jetzt offiziell mitgeteilt worden, daß für die Bayerische Volkspartei der frühere Abg. Rauch-München wieder in den Reichstag eintritt. Infolge Mandatsniederlegung des Abg. Stimmer im Wahlkreis 24 hatte der Abg. Graf Quadt, der auf dem Reichswahlvorschlag gewählt war, sein Reichstagsmandat im Wahlkreis 24 angenommen. Dadurch ist auf dem Reichswahlvorschlag ein neuer Platz freigeworden, der auf den Abg. Rauch entfällt. Rauch ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er längere Zeit Vizepräsident des Reichstags war.

Immer weitere Verhaftungen in Oesterreich

In der Wiener Werbestelle der Vaterländischen Front erzählte der frühere Gutsverwalter und jetzige beschäftigungslose Obermelker Wolf von einem angeblich gegen den Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, geplanten Anschlag. Diese Mitteilungen genügten der Polizei, um den früheren Bezirksleiter der NSDAP, Kaufmann Gustav Nohel, und den früheren Adjutanten der SA-Standarte, Gerhard Brunner, zu verhaften und dem Landesgericht einzuliefern.

„Vorwärts“ vom Staat enteignet

Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat es das Vermögen der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., für den preußischen Staat eingezogen und auf die allein dem preußischen Staat gehörende Konzentrations-A.-G. in Berlin SW. 68 übertragen. Ferner sind die Grundstücke Lindenstraße 2, 3 und 4 und Alte Jakobstraße 148 bis 155, bisher der Lindenhaus-A.-G. in Berlin gehörig, für den preußischen Staat eingezogen und ebenfalls auf die Konzentrations-A.-G. übertragen. Auf die Konzentrations-A.-G. übertragen wurden außerdem die Geschäftsanteile der Vorwärts-Verlags-GmbH. und das Vermögen der Volksfunk GmbH. Die enteigneten Grundstücke beherbergten bisher Verlag und Druckerei des „Vorwärts“ sowie eine Reihe von sozialdemokratischen Parteiorganisationen.

Eingliederung des Kyffhäuserbundes

Zahlreiche Personalveränderungen infolge der Neugestaltung

Die Eingliederung des Kyffhäuserbundes in den nationalsozialistischen Staat hat eine Neugestaltung in der obersten Führung dieser großen, in 32 000 Vereinen 3 Millionen Mitglieder umfassenden Organisation ehemaliger Soldaten zur Folge gehabt. Diese Neugestaltung kommt in einer im Bundesorgan „Kyffhäuser“ erschienenen Führeranordnung zum Ausdruck, nach der der Bundespräsident, General der Artillerie a. D. von Horn, an Stelle des bisherigen Bundesvorstandes zu seinem 1. Stellvertreter Oberstleutnant a. D. Sichting vom Wehrpolitischen Amt der NSDAP und zu seinem 2. Stellvertreter Generalmajor a. D. von Amann berufen hat.

Außerdem wurden in den als beratendes Organ zu bezeichnenden Bundesrat bisher u. a. berufen: SA-Oberführer Prof. Dr. von Arnim, SS-Sturmbannführer Breithaupt, Referent im Luftfahrtministerium Cohrs, Generalmajor a. D. von Enckevort, Generalleutnant a. D. von Fabeck, Major a. D. Goedicke, Regierungs- und Baurat Heese, Verwaltungsdirektor im preußischen Ministerium des Innern Oberregierungsrat Knoop, SA-Standartenführer Lönnecker, Reichsleiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung Oberlindober, Dr. Raehmel, Regierungsamtmann Schwarz und Dr. Wölbing.

Ferner wurde ebenfalls als beratendes Organ ein Bundesbeirat geschaffen, in den der Bundespräsident den Kammergerichtsrat Granzow, den Präsidenten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Grießmeyer, Rechtsanwalt Dr. Hengsberger, Bildhauer Prof. Hosaeus, Senatspräsidenten Kirstaedter, Reichsbahn-Oberinspektor Mahlow, Polizei-Obersekretär Quadteusch, Geh. Regierungsrat Ministerialdirektor Dr. Schellen und Generalarzt, Ob.-Regierungs-Medizinalrat Dr. Slawyk berufen hat.

Der Rechnungsausschuß des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ bleibt in seiner jetzigen Zusammensetzung bis zur Führertagung am 9. und 10. September d. J. bestehen. Weiter ernannte der Bundespräsident General von Horn den Generalmajor a. D. von Enckevort zu seinem Stellvertreter im Preußischen Landes-Kriegerverband und Generalleutnant a. D. von Fabeck zu seinem Stellvertreter in der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft. An Stelle des zum zweiten Stellvertreter im Kyffhäuserbunde berufenen Generalmajors a. D. von Amann berief der Bundespräsident den Generalleutnant a. D. von Fabeck zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Krieger-Fechtanstalt und übertrug ihm gleichzeitig die Führung sämtlicher Geschäfte der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung.

Allerlei Neuigkeiten

Neuer Rundfunksender Hannover. Der für Hannover seit längerer Zeit in Bau befindliche neue verstärkte Rundfunksender (1,5 Kilowatt) wird am 13. August in Betrieb genommen. Er arbeitet im Gleichwellenbetrieb zunächst mit Flensburg auf Welle 227,4 Meter. Der bisherige Sender, der auf Welle 566 Meter gearbeitet hat, wird stillgelegt.

Um die ganze Barschaft bestohlen. Einem Badegast in dem Freiluftbad Deutsch-Mühlenbad bei Saarbrücken wurde aus der Ankleidezelle die Brieftasche mit 11 000 Francs, 600 Gulden und wertvollen Papieren entwendet. Der Bestohlene ist ein Geschäftsreisender, der den Leichtsinn begangen hatte, seine gesamte Barschaft mit sich zu führen. Der Verlust ist für ihn um so schmerzlicher, als das gestohlene Geld seine einzigen Mittel und die in der Brieftasche enthaltenen Papiere außerdem für ihn von größtem persönlichen Werte waren.

Großfeuer im Elsaß. In einem riesigen Holzlager auf dem Gelände des Baugeschäftes Groß in St. Ludwig (Elsaß) brach nachts ein Brand aus, der rasch auf die angrenzenden Gebäude übergriff. Das Wohnhaus eines Arztes, der Dachstock des Maschinenhauses und die Möbelschreinerei fielen den Flammen zum Opfer. Der Brandschaden beläuft sich auf 2 Millionen französische Franken, der durch Versicherung gedeckt ist. Entlassene Arbeiter sollen angeblich den Brand gelegt haben.

Mineralquellen durch deutsche Geologen entdeckt. Reichsdeutsche Geologen und Quellenforscher haben im Bezirk Balatonfüred (Ungarn) am Plattensee in einer Tiefe von 50 Metern eine Urquelle entdeckt, die mehrere Mineralwasserbrunnen mit kohlensaurem Wasser speist. An anderen Stellen fanden sie Spuren von heißen Quellen.

Fabrikbrand in Lille. Nachts brannte in Lille eine Fabrik, die ein Gelände von 3000 Quadratmetern bedeckt, ab. Ein Uebergreifen der Flammen auf die umliegenden Häuser konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhindert werden. Das Fabrikgebäude selbst konnte dagegen nicht gerettet werden. Der Schaden beträgt über 5 Millionen Francs.

Paratyphus im Altersheim

Halle (Saale), 12. August. **In dem Altersheim Martin-Stift erkrankten insgesamt 64 Personen, Pfleglinge und Schwestern, unter Erscheinungen des Paratyphus. Ein 90-jähriger Konsistorialrat ist gestorben. Ob der Paratyphus hier die alleinige Todesursache war, ist allerdings zweifelhaft. Als Bazillenträger wurde ein neueingestelltes Mitglied des Personals einwandfrei festgestellt.**

Selbstmord Professor Neubecks

Leipzig, 12. August. **Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat sich Professor Dr. Neubeck, der frühere Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks, in der Gefängniszelle erhängt.**

Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Fest aus „alter Gewohnheit“ feiert, weil es nach dem Kalender fällig ist, — oder ob man sich ihm aus innerem Zwang hingibt, aus dem Bedürfnis, sich mit der Natur, dem Schicksal, mit höheren Gewalten auseinanderzusetzen. Der Städter, zumal der Großstädter, hat leider schon vieles von jener Unmittelbarkeit eingebüßt, die die erlebnishafte Hingabe an eines der großen Urfeste des noch mit der Scholle verbundenen Menschen zur Voraussetzung hat. Wie sollte es auch anders sein in diesen steinernen Meeren, die das ewige Wunder der nehmenden und schenkenden Erde nur noch in blasser, wesenloser Verdünnung kennen! Was bedeutet hier noch das Wort „Ernte“? Man sieht in ihm einen Abschnitt aus der landwirtschaftlichen Arbeitsfolge, interessant und wissenswert wegen der „Produktionsergebnisse“ und der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Folgerungen. Ihre höchste Steigerung findet diese Auffassung jenseits des Weltmeeres, wo die Amerikaner ihre Großfarmen stolz „Weizenfabriken“ nennen.

Mancherorts besteht der Brauch, die ersten Halme von einem Kinde schneiden zu lassen.

Der deutsche Bauer ist glücklicherweise anders geartet. Ihm ist der Ackerbau mehr als nur ein technisches Problem, trotz der Mähmaschinen, Düngemittelchemie, Saatgutveredelung und wissenschaftlichen Schädlingsbekämpfung, gegen die er sich ja keineswegs sträubt. Aber ihm ist das Gefühl für den „unberechenbaren Rest“, für die Abhängigkeit von den geheimnisvollen Kräften einer höheren Macht erhalten geblieben. Und dieses Gefühl veranlaßt ihn, dem Dank für die Ernte sichtbar Ausdruck zu geben. Das Erntefest ist ihm deshalb mehr als eine bloße Arbeitspause, ist ein Lebensabschnitt wie Geburt, wie Hochzeit und Sterben. Und Sitte und Brauch haben auch hier, mit ihren Wurzeln in unvordenkliche Zeiten zurückreichend, ihr buntes, verwirrendes Geflecht wie um alle entscheidenden menschlichen Daseinsstationen, so auch um dieses uralte Naturfest gerankt. Viele der Bräuche haben freilich im Laufe der Zeit Veränderungen erfahren, so daß die Ursprünge nicht mehr deutlich erkennbar sind; andere wiederum sind verloren gegangen. Aber doch immer lebt noch eine ganze Reihe von ihnen hier und da, abseits von der großen Straße, und wer sie entdeckt und sich in sie vertieft, dem bietet sich auf diesem Wege ein Einblick in die deutsche Volksseele, wie er anders kaum zu erlangen ist.

Das kirchliche Erntedankfest macht dabei, unbeschadet seiner Bedeutung und Wertschätzung, nur einen Teil des Brauchtums aus, von dem die Ernte umgeben ist. Sie wird ja von Anfang bis zum Ende selbst als ein Fest betrachtet. Die Roggenernte heißt noch heute in einzelnen Gegenden Roggenhochzeit. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Sichel noch nicht von der schneller arbeitenden Sense verdrängt war und infolgedessen weit mehr Schnitter benötigt wurden, kamen von den Gebirgen selbst reiche Bauernsöhne ins Neckar- oder Rheintal zum Mähen herab. In ihren schmucken Ernteanzügen zogen sie abends nach der Arbeit auf den Hof und sangen beim Mondenschein oft bis in die Nacht ihre Heimatlieder. Auch heute noch wird während der Erntezeit bessere Kost verabreicht, in manchen Gegenden das geschätzte Weißbrot, im Rheinland, teilweise auch in Westfalen und in Sachsen in Form von „Semmelmilch“, die in anderen Gegenden wieder durch dicken Milchreis ersetzt ist. Stellenweise kommen die Schnitter auch in weißen Ärmeln und die Garbenbinderinnen in weißen Schürzen und Hauben auf das Feld. Manchenorts ist es üblich, daß die Binderin dem Mäher vor Beginn der Arbeit den „Aust“- oder Erntestrauß aus bunten Feldblumen an den Strohhut steckt.

Begonnen wurde früher die Ernte fast immer um Jacobi (25. Juli). Eine alte Regel sagt: Vierzehn Tage schoßt das Korn, vierzehn Tage blüht's, vierzehn Tage körnert's und vierzehn Tage reift's. In der Pfingstwoche soll es „schossen“, d. h. emporschießen, acht Wochen später also erntereif sein und das fällt ja ungefähr mit dem angegebenen Datum zusammen. An ihm wird deshalb auch „die Stärke getrunken“ und der Bauer gibt seinem Gesinde das „Stärkegeld“, damit es sich einen guten Tag mache. Am günstigsten ist es, dem Volksglauben zufolge, wenn die Arbeit an einem Freitag aufgenommen wird, denn dann sollen die Mäuse nicht ins Getreide hineinkommen. Der Montag galt und gilt auch heute noch vielfach als gänzlich ungeeignet. Ist das Korn jedoch überreif und das Wetter sehr gut, fängt man mit der Ernte eben am Sonntag an, d. h. man mäht eine ganz kleine Stelle des Feldes ab und arbeitet dann am Montag beruhigt weiter. Welches aber auch immer der erste Tag sei, an ihm ein Gebet in der Kirche zu sprechen, ist ein weitverbreiteter Brauch. Daß sich bei der Mahd keiner schneide, knien in Niederbayern alle Schnitter auf dem Felde nieder. In Hessen läßt man die ersten Halme von einem Kinde unter fünf Jahren schneiden und das erste Strohseil wiederum von einem Kinde unter sieben Jahren winden. Es hat sich aber auch in einigen Gauen eingebürgert, daß der Vormäher oder der Gutsherr selbst die ersten Sensenstriche führt, und zwar kreuzweise, dann fallen nämlich die „Glückshalme“. Die werden dann später an die Haustür genagelt und die Körner unter die Saatfrucht gemengt.

Nur ein Trunkgeld löst das Halmenseil, das dem Besitzer des Feldes um Hüfte oder Arm gewunden wird, wenn er sich während der Ernte auf dem Felde zeigt.

Ältere Leute meinen, daß es bei der Ernte hauptsächlich darauf ankomme, die guten und bösen Geister, die im Korn wohnen, nicht zu erschrecken. Einer von ihnen war früher besonders gefürchtet: Der „Bilmis“- oder „Binsenschnitter“, dessen Anwesenheit man daraus schloß, daß mitunter in einem Kornfeld plötzlich kleine Wege geschnitten waren und zahlreiche abgebrochene Ähren am Boden umherlagen. Man stellte sich nämlich den Bilmisschnitter als ein langes, dürres, schreckhaftes Gespenst mit scharfen Sicheln an den Fußknöcheln vor. Heute glaubt allerdings kaum jemand noch an diesen Unhold, sondern schreibt den Schaden dem Hamster und sonstigem Getier zu.

In bestimmter Reihenfolge schreiten nun die Schnitter gegen das Korn vor, schräg wie die drei Sterne des Oriongürtels am sommerlichen Morgenhimmel, die deswegen auch die drei Mäher heißen, und hinter ihnen drein in ebenso fester Ordnung die Binderinnen. Es ist kein Lob für den Schnitter, wenn seine Binderin ihn einholt, dann hat er nämlich zu langsam gemäht und muß sich allerlei derbe Spottworte gefallen lassen. Ebenso wird der geneckt, der als Letzter fertig wird. Er heißt dann „Kornschwanz“ oder „Kater“ (so in Schlesien) oder muß ein paar Schoppen „Strafwein“ bezahlen (in der Pfalz).

So ging es beim Erntetanz unserer Vorfahren zu.
(Nach einem um 1520 entstandenen Kupferstich von Daniel Hopfer.)

Kommt während der Ernte der Besitzer auf das Feld, so binden ihn die Mägde, d. h. es wird ihm ein aus Halmen gedrehtes Seil um den Arm oder um die Hüfte gewunden, das gewohnheitsgemäß nur mit einem „Trunkgeld“ zu lösen ist. Ebenso geht es natürlich jedem Fremden, der sich verleiten läßt, als neugieriger Zuschauer den Acker zu betreten. „Ich bind dich an die Gersten, du weißt jetzt, daß wir dörsten“ ist eines der vielen Sprüchlein, das ihn deutlich genug an das alte Schnitterrecht erinnert.

Mit dem „Aust“- oder Erntestrauß geschmückt, beginnt der Mäher die Erntearbeit.

Die letzte Garbe ist die „Alte“ oder „Großmutter“, auch „Kornmutter“ und „Glücksgarbe“ genannt. Sie wird absichtlich recht schwer gemacht, manchmal sogar unter Hinzugabe von Steinen, denn dann, so hofft man, wird das Getreide im nächsten Jahr auch schwer tragen. In Mecklenburg wurde noch bis vor nicht allzu langer Zeit die „Alte“ mit einem Kranz aus Astern und Georginen geschmückt. Die in Westfalen noch anzutreffende Bezeichnung „Vor den Mönk“ (für den Mönch) scheint auf die Zeiten zurückzuweisen, in denen der kirchliche „Zehnte“ noch erhoben wurde.

Mit Musik und Gesang wird dann das letzte Fuder auf die Tenne gefahren und schließlich — aber das kommt wohl nur noch vereinzelt vor — angedroschen und darauf aus den sofort gemahlenen Körnern ein Brot gebacken, dem man große Heilkraft beimißt.

Nun aber, nachdem das Korn herein ist, wird in der Kirche der Dankgottesdienst abgehalten. Vielfach ist es Sitte, einen aus allen Getreidearten gewundenen und mit Feldblumen gezierten Erntekranz über dem Altar aufzuhängen. In Nassau erinnern sich ältere Landleute noch, daß früher sogar einige Ähren auf dem Altar verbrannt wurden: ein richtiges Fruchtopfer, wie es schon die Völker des Altertums kannten. Nach dem Gottesdienst aber tritt der Frohsinn in seine Rechte. Die „Erntekirmes“, die „Austkost“, die „Sichelhenke“ (die Sichel wird jetzt aufgehängt, kommt zur Ruhe), — alles das sind nur verschiedene Namen für ein und dieselbe Angelegenheit, nämlich für das heiterste ländliche Fest, bei dem Essen und Trinken, Musik, Tanz und mancherlei andere Zerstreuungen die Hauptrolle spielen. Mühe und Arbeit eines ganzen Jahres sind nicht umsonst gewesen. Darf man da nicht schon einmal ausgelassen sein? Und wenn dann an manchen Orten Alt und Jung sich beim Topfschlagen belustigen, denkt wohl niemand daran, daß dieses Spiel ebenfalls eine uralte Opfererinnerung birgt. Einstmals nämlich wurde kein Topf, sondern ein Hahn geschlagen, d. h. erschlagen. Er war entweder an einen Pfahl gebunden oder unter einen irdenen Topf gesteckt und dann versuchten die Anwesenden mit verbundenen Augen nach ihm mit Knütteln oder Dreschflegeln zu schlagen. Hatte ihn einer plötzlich getroffen, so wurden die Anwesenden mit dem Blute des Opfers bespritzt.

Der „Bilmesschnitter“ spukt heute wohl nur noch durch die Gefilde der Volkssage.

Endlich muß es aber doch einmal mit Lust und Tanz vorbei sein. Mancherorts wird die Kirmes begraben oder verbrannt, vielfach auch ins Wasser geworfen in der Hoffnung, daß sie im nächsten Jahre desto fröhlicher wiederkehre. Am häufigsten muß eine Strohpuppe die scheidende Kirmes verkörpern. Vermutlich spielt bei allen diesen uns heute schon etwas sonderbar erscheinenden Bräuchen die aus grauer Vorzeit überlieferte Vorstellung an den Geist der Fruchtbarkeit mit, der auf irgendeine Weise der Zukunft erhalten und zu gegebener Zeit wieder wirksam werden soll.

Es zeigt sich also, daß dieses alte Brauchtum keinesfalls mit dem herabsetzenden Worte Aberglauben abgetan werden darf. Die wissenschaftliche Volkskunde, die sich bemüht, möglichst lückenlos aufzuzeichnen, was sich an solchen Sitten erhalten hat, ist auf dem Wege der vergleichenden Forschung berufen, uns für diese Dinge den Blick zu schärfen und uns wieder zu jenen Quellen zurückzuführen, aus denen das wahre Wesen des deutschen Menschen gespeist wird.

Kurt Hatzfeld.

Mecklenburg-Schwerins neuer Ministerpräsident.
Der bisherige Staatsrat Engell ist vom Reichsstatthalter Hildebrandt zum Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin ernannt worden.

Hugo Eckener 65 Jahre

Vor wenigen Tagen erst ist es 25 Jahre hergewesen, daß mit der Vernichtung eines Zeppelin-Luftschiffes bei Echterdingen der Beginn einer neuen Zeit im Luftschiffbau angebrochen war. Graf Zeppelin brauchte nicht mehr gegen Zweifel und Unglauben an sein Werk im deutschen Volke anzukämpfen, sondern sein Schaffen wurde nach jener Nationalspende von 6 Millionen RM getragen von der liebevollen Teilnahme des deutschen Volkes. In jenem Jahre trat auch Dr. Hugo Eckener bei der Zeppelin-Gesellschaft ein. Hugo Eckener wurde am 10. August 1868 in Flensburg geboren, studierte Geschichte und Volkswirtschaft und begegnete als junger Privatgelehrter in Friedrichshafen dem Grafen Zeppelin, für dessen Lebenswerk und in dessen Auftrag er bald literarisch für den Gedanken des Luftschiffbaues kämpfte.

Aus dieser rein schriftstellerischen Mitarbeit für Graf Zeppelin und sein Werk ging Hugo Eckener, wie erwähnt, 1908 zur aktiven Mitarbeit über. Mit außerordentlicher Energie und Befähigung eignete sich Eckener besonders die Fahrtechnik an, so daß er schon nach zwei Jahren die Abteilung für die Entwicklung der Fahrtechnik übernehmen konnte. 1911 finden wir den überaus tätigen Mann bereits in der Stellung eines Direktors der Deutschen Luftschiffahrts-A.-G. Dr. Hugo Eckener war sich darüber im klaren, daß alle Anregungen zur Vervollkommnung des modernen Luftschiffbaues nur aus der praktischen Erfahrung kommen konnten. Die friedliche Entwicklung der Luftschiffahrts-A.-G. wurde durch dem Weltkrieg unterbrochen. Die Zeppeline wurden für Kriegsfahrten gebaut und ausgerüstet und waren besonders in der ersten Zeit ihres Einsatzes der Schrekken der Engländer. Instrukteur dieser kühnen Marine-Luftschiff-Abteilung während des Weltkrieges war wiederum Dr. Eckener.

Die Feinde hatten auch unserem Luftschiffbau im Versailler Vertrag erdrückende Fesseln auferlegt, die zur Vernichtung unserer Vormachtstellung geführt hätten, wenn nicht Amerika den Bau und die Lieferung eines Zeppelin im gleichen Vertrag verlangt hätte. So kam es zum Bau des „L Z. 126" („Z. R. III") oder Los Angeles und der triumphalen Uebergabefahrt nach Amerika. Dr. Eckener war 1920 in den Vorstand der Zeppelin-Gesellschaft aufgenommen worden, und seit jenem Zeitpunkt hat er nicht mehr geruht, die Zeppeline zu einem transozeanischen Verkehrsmittel zu machen, ja den Zeppelin zum Weltverkehrsmittel werden zu lassen. Der große Weltflug, die wiederholten Südamerikaflüge des „Graf Zeppelin" haben die Welt in Staunen gesetzt. Ein neuer Riesenzeppelin ist im Werden und wir sind überzeugt, daß er die Erwartung aller erfüllen wird. Wenn Dr. Hugo Eckener am 10. August seinen 65. Geburtstag feiert, dann darf er mit Recht als der hervorragendste Luftschiffführer der Welt bezeichnet werden, der aber auch auf seinen Fahrten einen ebenbürtigen Nachwuchs heranzieht, so daß wir der Arbeit Eckeners auch in Zukunft unseren Vorsprung in der Luftschiffahrt zu danken haben werden.

Die Internationale Alpenfahrt glücklich beendet

Ein großer Erfolg für die deutschen Fahrer und die deutsche Industrie

Die deutschen Mannschaften haben auf der Internationalen Alpenfahrt bemerkenswert gut abgeschnitten. Der Erfolg der deutschen Rennfahrer ist umso höher zu bewerten, als er gegen schärfste Konkurrenz des Auslandes, das im Gegensatz zu uns meistens hochgezüchtete Rennwagen ins Feld geschickt hatte, erzielt wurde. Die Tatsache, daß die deutschen Fahrer mit normalen Serienwagen die ausländische Konkurrenz bestanden und erste Siege davon tragen konnten, spricht für die Güte des deutschen Materials. Im einzelnen schnitten unsere Mannschaften wie folgt ab: Es starteten 5 Mannschaften, und zwar: zwei von Adler, je eine von Mercedes-Benz, Röhr und Stöwer. Alle 5 haben das Ziel erreicht. Die Adler-Trumpf-Mannschaft wurde Gewinnerin der Höchsttrophäe, Mercedes-Benz-Mannschaft wurde zweite Preisträgerin ihrer Klasse, während die Adler-Primus-Dreischaft drittbestes Team in der $1^1/_2$ Liter Gruppe wurde. Stöwer und Röhr erschienen gleichfalls in tadellosem Zustande am Ziel.

Bemerkenswert ist, daß diese 5 deutschen Mannschaften sämtlich mit Esso fuhren. Daß alle 5 Mannschaften durchgekommen sind, beweist erneut, was deutsche Kraftfahrzeuge und deutsche Reifen leisten. Prozentual hat kein anderes Land und keines Landes Industrie so wenig Fahrerausfälle bei dieser Alpenfahrt wie Deutschland.

Mercedes-Benz (Fahrer Kappler, Hirte, Bernet) erhält als zweitbestbewertete Mannschaft die Alpenplakette ebenso wie Adler-Primus, der gleichfalls die Alpenplakette erringt. Diese Dreischaft ist die dritte ihrer Gruppe, auf den Klassensieger Riley und auf die Frasher-Nash-Dreischaft folgend. Der Mannschaftskampf in der $1^1/_2$ Ltr. Klasse war der schärfste. Fünf Dreimannschaften kämpften hier miteinander. Es war ein recht ungleicher Kampf, auf der einen Seite hochtourige teure Spezialsportwagen, auf der anderen Seite die preiswerten bei jedem Händler käuflichen Serienwagen. Gewiß waren diese Wagen gut hergerichtet, was für eine solche schwere Prüfung selbstverständlich ist, aber sie waren ohne kostspielige Raffinessen.

Auch der Röhr- und Stöwer-Wagen ist zu loben. Beide Mannschaften bewiesen was sie können. Keine Steigung war zu steil, kein Berg zu hoch, die Streckendurchschnitte wurden ohne Schwierigkeiten gehalten.

Polizeimajor Sander und Carl von Guilleaume (München) beide auf 1,8 Ltr. Opel, haben gezeigt, was diese im Kaufpreis ihrer Klasse wohl billigsten Wagen (wenn nicht überhaupt die billigsten des ganzen Wettbewerbs!) zu leisten vermögen, und zwar in jedem Gelände!

Preisträger im Einzelfahrer-Wettbewerb der 2 Ltr.-Klasse sind Paul von Guilleaume (Berlin) auf Adler (2. Preis) und Frau Lotte Bahr (3. Preis) ebenfalls auf Adler-Trumpf. Auch Polizeimajor Gutknecht brachte seinen Adler-Trumpf pannenlos ans Ziel. Die Zuverlässigkeit des neuen BMW-6 Zyl. bewies Frh. v. Arentin (München), der in der 1—2 Ltr. Klasse als Einzelfahrer tadellos durchhielt, ebenso Schicht auf Röhr. In der Klasse der großen Wagen (über 3 Ltr.) ist das gute Durchhalten von Becker (Nordhausen) auf Stöwer zu verbuchen und als deutscher Industrieerfolg die Fahrt des Engländers Rayson auf Mercedes-Benz-SS-Wagen.

Als deutsche Fahrer ausländischer Wagen haben Sauerwein (Mainz) und Kurz (München) die Alpenfahrt beendet.

Mag hier noch anerkennend festgestellt werden, daß die Betriebsstofforganisation der „Standard" in allen Ländern vorzüglich geklappt hat. Es war dies umso wichtiger als 80% aller Sieger die Produkte der „Standard" verwandten. — In den letzten beiden Jahren war Wanderer Alpensieger. Früher war es Adler, Brennabor, BMW, Hansa, Audi, Mercedes, Benz und Hanomag. Immer brachte die Alpenfahrt deutsche Erfolge. Selbst diesmal, und — seien wir ehrlich — keiner hatte es angesichts der schier unerfüllbaren Rennbedingungen geglaubt!

Alpenfahrt Ergebnis:

1. Mannschaftswettbewerb:

Gruppe I, Wagen über 3 Ltr. Gewinner des Alpenpokals Ford-Mannschaft auf Ford 8, Fahrer im Programm nicht verzeichnet (I!) insgesamt 54 Strafpunkte.

Gruppe II, Wagen von 2—3 Ltr. Alpenpokal: Franz. Hotchkiß-Mannschaft (Fahrer nicht im Programm) 36 Punkte.

Alpenplakette: Mercedes-Mannschaft auf 2,9 Ltr. Mercedes-Benz Schwingachswagen, Fahrer Kappler, Bernet, Hirte, 169 Punkte.

Gruppe III, Wagen von $1^1/_2$—2 Ltr. Gewinner des Alpenpokals Deutsche Mannschaft Widemann, Hoffmann, Gehrmann auf Adler-Trumpf, 52 Punkte.

2. Teschesl.-belg. Vauxhall-Mannschaft, 246 Punkte.

Gruppe IV (Wagen von 110 ccm—$1^1/_2$ Ltr.) 1. engl. Riley-Mannschaft 46 Punkte, 2. engl. Frasher-Nash-Mannschaft, 99 Punkte.

3. deutsche Mannschaft Löhr, Hasse, Hansen auf Adler-Primus, 146 Punkte.

4. deutsche Röhr-Mannschaft, Fahrer Ledwinka, von Mumm, Heinz, 324 Punkte.

5. deutsche Stoewer-Mannschaft, Fahrer Prinz v. d. Leyen, Jürgen Stöwer, Kordewan, 412 Punkte.

Gruppe V, Wagen bis 1100 ccm 1. engl. M.-G.-Mannschaft, 88 Punkte. 2. engl. Singer-Mannschaft, 209 Punkte, 3. engl. Fiat-Mannschaft, 317 Punkte.

Einzelfahrer-Wettbewerb:

Wagen über 3 Ltr.: 1. und 2. van der Meulen und von Beek-Calkoen, beide auf Ford, je 7 Punkte. 3. van Abbe auf Ford, 26 Punkte.

Wagen von 2—3 Ltr.: 1. Walter Delmar (Budapest) Bugatti, ohne Punkt, 2. Légré (Frankreich) Bugatti, 1 Punkt, 3. Mademoiselle Hallé (Nice, Bugatti, 3 Punkte).

Wagen von $1^1/_2$—2 Ltr.: 1. Carriere, (Frankreich) Alfa Romeo, ohne Punkt, 2. Paul von Guilleaume (Deutschland) Adler, 23 Punkte, 3. Lotte Bahr, Adler, 24 Punkte, 4. Mercanti, Alfa Romeo, 46 Punkte.

Wagen bis $1^1/_2$ Ltr.: 1. Jac Hobbs (England) Riley, 3 Punkte, 2. A. G. Gripper (England) Frasher-Nash, 7 Punkte, 3. C. H. Wood (England) Aston-Martin, 37 Punkte.

Wagen bis 1100 ccm: 1. W. E. Belgrave, M.-G.-Wagen, 2 Punkte, 2. D. M. Healey auf Riley, 3 Punkte, 3. A. G. R. Alexander, Riley, 54 Punkte.

Schlesische Umschau.

Brockau, den 12. August 1933.

Die Wiederinbetriebnahme der Wenceslausgrube

Am Donnerstag begab sich der Vertreter des Oberpräsidenten, Vizepräsident Freiherr von Zedlitz-Neukirch, in Begleitung des Oberregierungsrats Dr. Westram und des Landesrats Dr. Kühn nach der Wenceslausgrube bei Neurode, um sich über den Zustand der wieder in Betrieb genommenen Anlagen der Wenceslausgrube zu informieren.

Freiherr von Zedlitz wurde von dem Vorsitzenden der Betriebsgemeinschaft, Gratzke, empfangen, der ihn bei der mehrere Stunden dauernden Besichtigung der Grubenanlagen über alle Einzelheiten informierte.

Zurzeit sind bereits 100 von den 2400 Genossen der Betriebsgemeinschaft beschäftigt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Belegschaft in etwa acht Monaten 1000 Mann betragen wird.

Der Vorsitzende überreichte darauf zum äußeren Ausdruck der Dankbarkeit für die durch den Oberpräsidenten Brückner zur Wiedereröffnung der Grube entfaltete tatkräftige Initiative ein Stück Steinkohle, das auf der ersten Ladung stand, die man seit der Neueröffnung der Grube gefördert hat.

Freiherr von Zedlitz gab die Versicherung ab, daß der Oberpräsident auch weiterhin dieses aus echt nationalsozialistischem Geist geborene Werk fördern und die Betriebsgemeinschaft nicht im Stich lassen werde. Er freue sich besonders, daß nach zwei Jahren dumpfer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit die Gemüter wieder von der festen Zuversicht erfüllt wären, daß in absehbarer Zeit wenigstens ein Teil der Belegschaft wieder Brot und Arbeit finden und damit auf der heimatlichen Scholle verbleiben könne.

Im Anschluß an die Besichtigung begab sich Freiherr von Zedlitz nach Neurode, um dort mit dem Bürgermeister, dem Ortsgruppenleiter und sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt Kommunalprobleme im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu besprechen.

Die Arbeitsmarktlage in Schlesien

Weitere wesentliche Besserung

Im Verlauf des Berichtsmonats Juli hat sich die Arbeitsmarktlage wesentlich gebessert. Wenn auch die Arbeitslosigkeit in rein landwirtschaftlichen Bezirken in größerem Umfange abnahm, so stand Schlesien als industrieller Bezirk am 15. Juli 1933 immerhin mit einer Verminderung um 126 000 Arbeitslose = 25,8 Prozent gegenüber der Höchstzahl im Frühjahr 1933 an dritter Stelle unter den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Die Zahl der arbeitslosen Arbeitsuchenden ging in der Berichtszeit um rund 22 900 auf 343 120 Personen zurück. An Hauptunterstützungsempfängern (Alu) wurden 28 126 und an Krisenunterstützten 91 650 Personen gezählt. Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose waren 147 653 gemeldet (vorläufige Zahl).

Die Entlastung des Arbeitsmarkts machte sich wiederum besonders in der Landwirtschaft und im Baugewerbe bemerkbar. Im Arbeitsamtsbezirk Strehlen waren am 30. Juli 1933 von insgesamt 208 bereits 76 ausgesprochen ländliche Gemeinden völlig frei von Arbeitslosen, die sämtlich in der Ernte beschäftigt werden konnten. Auch in anderen Arbeitsamtsbezirken waren am Stichtag schon mehrere Ortschaften frei von Arbeitslosen, so im Arbeitsamtsbezirk Kreuzburg OS. 23 Gemeinden.

Mitteilung der Landesführerschule

Die „Landesführerschule" Bischwitz hat, wie die „Schlesische Tageszeitung" meldet, als Gauamtswalterschule der drei schlesischen Gaue aufgehört zu bestehen. Ihr bisheriger Leiter, Pg. Hannes Schneider, ist vom Reichsschulungsleiter, Pg. Otto Gohdes, zum Leiter der Landesführerschule IV Ost der Deutschen Arbeitsfront ernannt worden. Diese neue Schule, die zunächst noch in Bischwitz bleibt, schult in dreiwöchigen Kursen die Amtswalter der Politischen Organisation und NSBO., und zwar folgender Gaue: Ostpreußen, Groß-Berlin, Kurmark, Nieder-, Mittel- und Oberschlesien. Die drei schlesischen Untergaue werden sich eigene Amtswalterschulen einrichten, so daß dann die Schulung sich wie folgt aufbaut: 1. Gauamtswalterschule, 2. Landesführerschule, 3. Reichsschule. Danach müssen künftighin diejenigen, die zur Landesführerschule wollen, einen Lehrgang ihrer Gauamtswalterschule besucht haben.

Die Teilnahme an den Lehrgängen an der Landesführerschule ist kostenlos. Die Teilnehmer werden von den Untergauleitern bzw. der Gaubetriebszellenabteilung bestimmt. Irgendwelche direkte Meldungen zur Landesführerschule sind also völlig zwecklos.

Hans Kriegler Intendant der Funkstunde

Der bisherige General-Handlungsbevollmächtigte der Schlesischen Funkstunde, Hans Kriegler, ist zum kommissarischen Intendanten ernannt worden. Er wird demnächst von Reichsminister Dr. Goebbels persönlich in sein Amt eingeführt werden.

*

Der Zeitdienst der Schlesischen Funkstunde bringt am Sonnabend um 18 Uhr einen Hörbericht vom Jubiläums-Fußballkampf des Breslauer Sportklubs 08 und der Sportfreunde mit Ungarns Meister Ferencvaros auf dem Bürgerwerderplatz in Breslau. — Am Sonnabend um 23.30 Uhr bringt der Zeitdienst noch eine Hörberichtsaufnahme von der Eröffnungsfeier der 10. Schlesischen Jagdausstellung in Breslau.

Dr. Weicker Gruppenlehrer im Arbeitsdienst

Der im Evangelischen Volksdienst für Oberschlesien seit sechs Jahren tätige Dr. rer. pol. Weicker verläßt jetzt diese Arbeitsstätte, um in den Deutschen Arbeitsdienst überzutreten und zunächst als Gruppenlehrer bei der Gruppenstammabteilung Breslau mit dem Sitz in Brockau die Arbeit zu beginnen.

Einführung der Reichsmarke für Butter

Für die Provinz Niederschlesien soll demnächst die Reichsmarke für Butter eingeführt werden. Diejenigen Betriebe, die alle für die Herstellung von Molkereierzeugnissen allerfeinster Beschaffenheit erforderlichen technischen Einrichtungen besitzen — einwandfreie Pasteurisierungs- und Rahmreifungsanlage, ausreichende Einrichtungen zum Kühlen des Rahmes, einwandfreie Kühlräume — und Interesse an der Erlangung der Buttermarke haben, wollen sich möglichst bald für die Vorprüfung von Markenbutter bei der Landwirtschaftskammer Niederschlesien melden.

Zahlungseinstellung der Ruscheweyh AG., Langenöls

Lauban. Die Ruscheweyh AG., Langenöls, hat die Zahlungen eingestellt und strebt einen gerichtlichen Vergleich an. Ueber den Stand des Unternehmens können Zahlen noch nicht bekanntgegeben werden. Der Schritt wird begründet mit den besonders ungünstigen Verhältnissen in der Möbelbranche.

Zehnertreffen in Schweidnitz

Am 19. und 20. August findet in Schweidnitz ein Regimentsappell der ehemaligen Zehner statt. Alle alten Zehner, auch wenn sie keinem Zehnerverein angehören, sind herzlich dazu eingeladen. Anmeldungen und weitere Einzelheiten bei Justizobersekretär Gaßner, Schweidnitz, Frei-

burger Straße 23, oder bei dem nächsten Zehnerverein. Auch nicht angemeldete Kameraden sind an den Festtagen willkommen.

Herbstsaatenmärkte

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien veranstaltet folgende Herbstsaatenmärkte:

Dienstag, den 5. September: Breslau, Konzerthaus, Gartenstraße 39/41.

Mittwoch, den 6. September: Neumarkt, Hotel „Hohes Haus", Beginn 10 Uhr.

Sonnabend, den 9. September: Trebnitz.

Beim Baden ertrunken

In Breslau wurde aus der Stromoder in der Nähe der Engelhardt-Brauerei der seit dem 8. August vermißte kaufmännische Angestellte Richard G. als Leiche geborgen. G. ist beim Baden ertrunken. — In der Ohle in der Nähe des neuen Familienbades an der Stolzestraße in Breslau ging ein 17jähriges Mädchen beim Baden unter. Die Unfallstelle wurde von der Feuerwehr ohne Erfolg abgesucht.

Aus der Oder wurde Freitag früh in Glogau die Leiche eines 20- bis 25jährigen Mädchens geborgen.

Der 19jährige Gärtnergehilfe Willi Mende aus Schweidnitz ist beim Baden im Terasteich ertrunken.

25 [illegible] Kommunisten verhaftet

Landeshut. In Stadt und Kreis Landeshut wurden zahlreiche bekannte Kommunisten verhaftet. Es handelt sich um insge[illegible] Personen, die im Zusammenhang mit den durch die Landeskriminalpolizei getroffenen Feststellungen über die kommunistische Wühlarbeit in Niederschlesien festgenommen wurden. In Liebau wurden sieben Männer und eine Frau verhaftet.

Waldenburg. Selbstmord eines Chinesen. Ein chinesischer Hausierer, der seit mehreren Jahren in Nieder-Salzbrunn wohnte, hat sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Herrnstadt. Selbstmord. Im Gerichtsgefängnis erhängte sich ein Arbeiter aus Osselwitz, der in Untersuchungshaft eingeliefert worden war.

Aus Breslau

Warnung vor kommunistischer und marxistischer Betätigung

Der Polizeipräsident teilt mit:

Polizeiliche Durchsuchungen fördern immer noch kommunistisches und marxistisches Propagandamaterial (Bücher, Handzettel u. a.)sowie Waffen zutage. Auch lassen sich noch neue Bemalungen von Häusermauern, Wänden und Bürgersteigen mit marxistischen Parolen feststellen.

In einzelnen Fällen ist es sogar zu böswilligen Beschädigungen von Werbeplakaten für nationale Veranstaltungen gekommen.

In Zukunft hat jeder Besitzer von marxistischem Material sowie jeder, der Häuserfronten und dergleichen durch Bemalung mit marxistischen Parolen verunstaltet oder auf andere Weise seine staatsfeindliche Einstellung dokumentiert, unbeschadet der strafgerichtlichen Verfolgung die unnachsichtliche Verhängung einer langfristigen Schutzhaft zu gewärtigen.

Für flüchtige Täter werde ich unnachsichtlich intellektuelle Urheber der festgestellten marxistischen Betätigung in Schutzhaft nehmen.

An die Bevölkerung ergeht die Aufforderung, jede marxistische Betätigung unverzüglich an die Staatspolizeistelle im Polizeipräsidium Breslau zur Anzeige zu bringen.

Wegen Wirtschaftssabotage verhaftet

Der Maurermeister Matalla aus Breslau ist wegen Wirtschaftssabotage, und zwar wegen Verstoßes gegen die Verpflichtung zur Abführung der Sozialversicherungsbeiträge sowie zur unbedingten Zahlung des Tariflohns, in das Polizeigefängnis gebracht worden.

— Tödlich verletzt aufgefunden. Der Klavierlehrer Hans B. in Breslau wurde im Hausflur mit einer blutenden Kopfverletzung aufgefunden. Es wird angenommen, daß er aus dem vierten Stock durch den Treppenschacht gestürzt ist. P. ist im Krankenhaus gestorben.

— Tödlicher Unfall einer Greisin. Am Donnerstag wurde die Feuerwehr nach Zobtenstraße 13 gerufen, da aus der Wohnung der 76jährigen Witwe Elisabeth H. starker Rauch strömte. Beim Oeffnen der Wohnung wurde Frau H. bewußtlos vorgefunden. Auf dem Küchenherd stand eine Wanne mit verkohlter Wäsche. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo nur noch ihr Tod festgestellt werden konnte.

Ober-Schlesien

Kosel. Ein übler Streich wurde dem Arbeiter Alois Frenzel aus Kostenthal gespielt. Als er am Abend seine Pfeife anstecke, zersprang sie plötzlich mit einem Knall, und Frenzel wurde im Gesicht derart zugerichtet, daß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Es stellte sich heraus, daß sich in der Pfeife eine Teschingpatrone befunden hatte.

Gerichtliches

Verurteilte Falschmünzer

Die Strafkammer Hirschberg verurteilte wegen Herstellung und Vertriebs falscher Zweimarkstücke den Eisendreher Oswald Worbs und den Arbeiter Reinhold Hüttner aus Straupitz zu je vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Bäcker Paul Stretzke zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und den Bäcker Arnim Krysson aus Bad Warmbrunn wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis. Worbs und Hüttner sind bereits vorbestraft, Worbs auch wegen Münzverbrechens.

Wegen Unterschlagung verurteilt

Der ehemalige Inspektor des Rittergutes Bansau, Kreis Glogau, Arno Falk, wurde vom Schöffengericht Glogau wegen Unterschlagung von 21 000 Mark Verwaltungsgeldern zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wirtschafts-Nachrichten

Breslauer Produktenbörse vom 11. August 1933

Getreide. Tendenz: Ruhig.

Weizen (schlesischer).	
Neuweizen, ohne Gewichtsangabe	175
Roggen (schlesischer).	
Neuroggen, ohne Gewichtsangabe	146
Hafer, mittlerer Art und Güte, alt	128
Braugerste, feinste, neu	183
Braugerste, gute, neu	173
Wintergerste, neue, 63—64 kg	137
Wintergerste, neue, 68—69 kg, zweizeilige	150

Hülsenfrüchte. Tendenz: Ruhig.

Viktoriaerbsen 27—29, Wicken 17—18, Peluschken 16—17, reine Baltersbacher Erbsen 17—18.

Rauhfutter. Tendenz: Stroh ruhig, Heu gefragt.

Roggen-Drahtpreßstroh	0,60
Weizen-Drahtpreßstroh	0,50
Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh	0,50
Roggen- und Weizen-Bindfadenpreßstroh	0,45
Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh	0,45
Roggenstroh, Breitdrusch	1,20
Heu, gesund, trocken, neues	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, neues	2,40

Futtermittel. Tendenz: Schwach.

Weizenkleie 8,80—9,30, Roggenkleie 8,70—9,20, Gerstenkleie 12,25—12,50, Leinkuchen (36%) 15,70—16,20, Palmkernkuchen (20%) 14,00—14,50, Deutsche Kokoskuchen (26%) 15,50—16,00, Erdnußkuchenmehl (50%) 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchenmehl (45%) 14,50—15,00, Extr. Sojaschrot (44%) 14,00—14,50, Baumwollsaatmehl (50%) 15,00 bis bis 15,50, Reisfuttermehl (24%) 11,25—11,75, Biertreber 11,00—11,50, Malzkeime 10,00—10,50, Trockenschnitzel 8,20 bis 8,70, Kartoffelflocken 13,30—13,80, Weizenkleiemelasse (40/60%) 8,20—8,70, Biertrebermelasse (40/60%) 8,80 bis 9,30.

Mehl. Tendenz: Ruhig.

Weizenmehl (Type 70%) 23,00—24,00, Roggenmehl (Type 70%) 19,50—20,50, Auszugsmehl 28,00—29,00.

Neue Butter-Richtpreise

Die Berliner Butternotierung ist am Freitag wieder um 1 RM erhöht worden. Es gelten als angemessene Richtpreise für den Breslauer Einzelhandel:

deutsche Markenbutter	1,56 RM
feinste Molkereibutter	1,52 RM
gute Molkereibutter	1,48 RM
Mittelqualitäten	1,44 RM

Wasserstandsnachrichten der Oder vom 11. August 1933

Ratibor 0,90, Kosel 0,78, Neißemündung Unterpegel 1,48, Brieg Mastenkran 1,58, Treschen 0,92, Ransern Unterpegel 1,42, Dyhernfurth 0,68, Steinau 0,60, Glogau 0,45, Tschicherzig (am 10. August) 0,47, Neisse Stadt — 0,74 Meter.

Letzte Funksprüche

Skandalöser Grenzzwischenfall

Heimwehrmann schießt auf SS.-Mann

Stuttgart, 12. August. Unter der Ueberschrift „Skandalöser Grenzzwischenfall" berichtet der „NS.-Kurier" von einem Vorkommnis in der Nähe von Traunstein, wo der württembergische Reichsstatthalter seinen Urlaub verbringt. Der Reichsstatthalter kam in Begleitung mehrerer Herren bei einem Ausflug an die bayerisch-österreichische Grenze bei Kiobenstein. Da die Inschrifttafel an der österreichischen Grenze entfernt worden war, wurde ein Heimwehrmann aus einem österreichischen Grenzhäuschen herbeigerufen. Er kam mit Karabiner und aufgepflanztem Seitengewehr und erklärte, die Inschrifttafel sei auf höheren Befehl entfernt worden. Einen Herrn aus der Begleitung forderte er auf, sein Parteiabzeichen abzulegen. Als der Reichsstatthalter sich in der Richtung des bayerischen Hoheitsgebiets entfernt und eine Wegkrümmung erreicht hatte, rief ein Schüler aus München, der sich in der Gesellschaft befand: „Servus, Heil Hitler!", worauf der Heimwehrmann in Anschlag ging und einen scharfen Schuß in der Richtung des ihn beobachtenden SS.-Mannes Benk abgab. Der „NS.-Kurier" bemerkt dazu: „Wenn auch die Kugel fehl ging, so beweist doch der Zwischenfall in einwandfreier Weise, welche verbrecherische Gesinnung die Starhemberg-Sendlinge gegen alles Deutsche an den Tag legen."

Zu dem Grenzzwischenfall erfahren wir noch, daß es sich bei dem einen Herrn aus der Gesellschaft des Reichsstatthalters von Württemberg, den der Heimwehrmann aufforderte, sein Parteiabzeichen abzulegen, um Dr. Menzel aus Stuttgart handelt, während sich weiter Herr Reuschle vom Südfunk in Stuttgart in der Begleitung befand.

„Arbeit am Deutschen Reich"

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 12. August. Am Sonntagvormittag, 11 Uhr, spricht Reichswirtschaftsminister Schmitt auf einer Veranstaltung im Großen Gürzenich in Köln über: „Arbeit am Deutschen Reich". Diese Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Generalsynode erst am 5. September

Berlin, 12. August. Wie dem Preußischen Pressedienst der NSDAP. mitgeteilt wird, tritt die Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, um ein Zusammentreffen mit dem Nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg zu vermeiden, erst am 5. September zusammen. Die dringliche Aufgabe der neuen Generalsynode ist die Bestimmung der in die erste deutsche Nationalsynode zu entsendenden Mitglieder.

Die Vorbereitungen der „Blauhemden"

London, 12. August. Während das irische Kabinett gestern über ein Verbot der faschistischen Parade am Sonntag beriet, hat General O'Duffy Anweisungen für den Marsch seiner Anhänger erteilt. General O'Duffy und der frühere Präsident Cosgrave erklärten nachdrücklich, keinen Staatsstreich zu beabsichtigen. Die Regierung hat indessen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, und wie „Star" berichtet, sollen in den Regierungsgebäuden in der Nähe des Denkmals 60 Mann mit Revolvern, Maschinengewehren und Tränengasbomben in Bereitschaft stehen. Die Blauhemden der Nationalgarde sind unbewaffnet.

Wie verlautet, sind geheime Verhandlungen zum Zwecke einer Vereinigung der Partei des Expräsidenten Cosgrave mit den Anhängern des Generals O'Duffy im Gange. Letztere haben offiziell den faschistischen Gruß eingeführt.

Ausnahmezustand in Estland

Reval, 12. August. Die estnische Telegraphenagentur meldet: Im Hinblick auf eine unverantwortliche Aktion und die Verbreitung beunruhigender Nachrichten, die die öffentliche Ordnung bedrohen, hat die Regierung den Ausnahmezustand angeordnet.

Revolte der Garnison von Havanna?

Newyork, 12. August. In Washington sind amtlich noch unbestätigte Meldungen eingegangen, wonach die Garnison Havanna revoltiert habe. Machado sei nach dem Militärlager von Kolumbia geflüchtet.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 83036 206240
8 Gewinne zu 5000 M. 132914 134549 144450 327363
14 Gewinne zu 3000 M. 33072 137860 188261 204640 279755 383673 391495
58 Gewinne zu 2000 M. 10343 10590 46766 48640 55675 62588 67775 68341 76414 89766 90151 132936 138856 141919 162052 173234 175637 180323 206766 240481 264850 272295 275429 285344 287206 332096 346537 372602 392475
124 Gewinne zu 1000 M. 1325 11988 14119 24297 34206 37058 47047 51478 57500 58779 67006 67541 67733 68843 74744 84582 106202 117784 127336 128285 141909 176682 176684 182167 184164 185002 186147 194512 203832 215366 219353 219565 229253 237405 247258 252662 259803 262256 264351 265239 266064 288548 294705 309978 310856 311738 312215 313280 314951 321670 322583 334572 342984 346583 351304 355689 357365 372324 379012 389704 390046 394656
180 Gewinne zu 500 M. 2887 11235 14403 21325 24458 24820 25275 31170 38707 47778 52813 53437 55240 58246 64387 64655 71591 82732 86603 91324 93174 98225 99574 106375 107734 109544 115937 116302 116713 118001 119233 122300 127770 129547 130063 133455 142139 152323 154935 157856 163205 163531 183771 183992 197389 198697 201028 209985 215395 221386 223364 226880 233286 236291 243544 244985 246574 253590 254793 264265 264809 273608 274538 281800 283095 288919 289963 292114 293916 298528 299105 308877 311332 313676 315484 319719 323428 323671 325156 335926 336972 351792 355593 379260 381993 385198 387963 390321 394803 398334

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 152688 204531
10 Gewinne zu 5000 M. 115657 121285 156776 174452 392086
14 Gewinne zu 3000 M. 189536 205680 297744 306462 327878 353928 395373
56 Gewinne zu 2000 M. 8836 13907 19555 31914 41039 46026 51416 76497 105192 136653 137462 149033 175482 239427 243393 244398 244600 249106 257869 274781 275764 314624 335220 368093 369884 387764 389012 392202
112 Gewinne zu 1000 M. 2367 15822 19659 29993 30735 31735 45277 63072 63608 73243 74621 86348 86926 100314 102010 106597 116764 121925 124263 128954 136112 138814 141755 159402 181716 184498 189133 189537 191465 200292 204295 204894 213438 214289 223736 237776 240634 264058 284153 295788 296259 302879 305815 307771 320496 342331 347731 349585 351614 352353 361852 362894 364302 369989 377962 396661
230 Gewinne zu 500 M. 583 5480 6136 15309 19277 22678 25445 37695 47383 54553 55511 60951 63962 64680 64999 66860 68742 73241 74834 76771 78029 83181 83426 84789 86369 87608 89255 89764 90376 95953 97546 102857 104591 115717 117799 118006 118387 118474 119735 125014 125019 127505 129115 129124 136718 143171 150117 150986 166286 179351 187912 189571 192491 193218 198136 209380 209383 210664 215372 219264 220826 228187 229554 231607 232745 235946 246635 248884 257546 257713 259472 269994 271194 273102 279231 288720 289011 292243 293137 300394 304666 305937 306141 314101 315217 317118 318180 321871 333440 338252 338834 340151 345147 345299 348134 348227 350007 350031 351301 353166 358618 360016 360162 363166 363293 365786 380542 384563 385465 385694 389451 389494 392214 393638 397506

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 30 zu je 25000, 182 zu je 10000, 466 zu je 5000, 940 zu je 3000, 2778 zu je 2000, 5556 zu je 1000, 9210 zu je 500, 27748 zu je 400 Mark.

3. Ziehungstag — 10. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 50349 136563 169164
6 Gewinne zu 5000 M. 21720 158420 175084
20 Gewinne zu 3000 M. 61578 78549 86316 142534 213398 235266 238447 324187 341120 386365
64 Gewinne zu 2000 M. 1170 19100 34392 38108 61388 65339 72706 73620 77910 91748 95245 97264 99482 105864 145266 156710 158136 172034 209369 225385 237567 277243 279388 301138 308799 320202 348086 348423 356381 392567 392948 395412
86 Gewinne zu 1000 M. 8933 11465 62820 68537 89034 89225 90992 99304 101479 104281 127971 129660 156016 159652 161116 161154 163789 165449 176532 179745 186826 190693 194436 201448 202197 208214 222977 239518 246893 256036 265507 275304 290347 292024 308114 310472 312599 318944 335499 346788 369727 372141 385583
164 Gewinne zu 500 M. 3654 9043 18282 20045 20115 23084 26445 27490 35617 37347 39068 41181 68965 75715 77438 79097 84296 89065 92419 95408 96152 96458 96564 102716 107360 110330 111428 114719 118570 126100 133012 133417 141906 143456 161884 173810 188353 188843 191221 194124 199026 211422 212229 230867 232773 236735 245052 245115 246800 247640 248514 255078 257266 259325 262244 283118 284107 287102 289634 295110 298200 298482 312169 317262 325980 326080 333236 339490 340439 340528 348226 348374 348488 350959 360559 361872 368524 379523 382283 386719 398558 399635

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 95333
2 Gewinne zu 5000 M. 111779
18 Gewinne zu 3000 M. 14540 19771 66122 134669 177748 192516 285069 289736 383697
74 Gewinne zu 2000 M. 11030 30102 50080 59992 80150 86084 89609 99872 106750 110623 120995 146292 151939 161828 171202 175663 185641 187230 188848 194173 209094 213344 217124 228851 245139 245556 259356 271626 272236 273054 286318 293130 334301 340981 360007 383565 390280
112 Gewinne zu 1000 M. 948 22940 29418 33301 42948 44668 54448 55828 58344 60995 71747 77075 78331 95931 98928 104880 113869 121021 133043 143478 148150 167777 172494 176494 176885 178194 191933 196739 199173 200622 216900 217850 227252 230756 234852 237419 239159 247525 247697 253780 258343 268426 285490 292409 293913 303299 307433 307602 315354 317940 327765 365253 366894 370465 370828 384756
182 Gewinne zu 500 M. 206 1567 3297 13959 15895 18733 33146 33731 36929 38579 40574 40777 43274 46946 50064 51898 61147 61306 69445 79360 80626 80901 83030 83716 87062 100906 106331 110311 112420 115087 117989 121634 125277 126093 136327 139384 139733 140377 141121 141760 149514 159413 164499 177694 179939 181688 187218 193657 193869 195782 201167 203576 207714 208236 211912 215412 217889 218976 220569 225825 230865 232016 237178 250076 250144 271234 272158 284761 285062 295142 296700 297498 300371 304704 313085 320555 326953 330560 332327 338366 342717 350045 352422 354253 356954 356998 357317 372442 376401 386941 390008

Nach den Planbestimmungen findet am Freitag, dem 11. August keine Ziehung statt.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 30 zu je 25000, 174 zu je 10000, 458 zu je 5000, 902 zu je 3000, 2640 zu je 2000, 5858 zu je 1000, 8864 zu je 500, 26562 zu je 400 Mark.

Breslauer Rundfunkprogramm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 6.00 Berlin: Funkgymnastik; 7.00 Zeit, Wetter, Presse; 8.00 Wetter; 11.30 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand; 14.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse; 14.45 Werbedienst auf Schallplatten; 15.00 Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Nachrichten.

Sonnabend, den 12. August

6.20 Danzig: Morgenkonzert
11.30 Königsberg: Mittagskonzert (Kleines Funkorchester)
13.00 Schallplattenkonzert
14.00 Schallplattenkonzert
15.15 Das Buch des Tages: Neue bemerkenswerte Romane
15.35 Denkmalspflege ist eine nationale Pflicht
15.55 Nur für Breslau: Die Filme der Woche
15.55 Nur für Gleiwitz: Die Filme der Woche
16.10 Bad Flinsberg: Kurkonzert
17.50 Herbert Knittel: Programmvorschau
18.00 Der Zeitdienst berichtet
18.30 Kleine Klaviermusik. Hanna Wandzik
18.50 Wetter und Tagesnachrichten
19.00 Königsberg: Reichssendung: Ostpreußisches Gold
20.00 Alte und neue Tänze und Lieder
21.00 Abendberichte
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.30 Hörbericht von der schlesischen Jagdausstellung
22.50 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten

Sonntag, den August

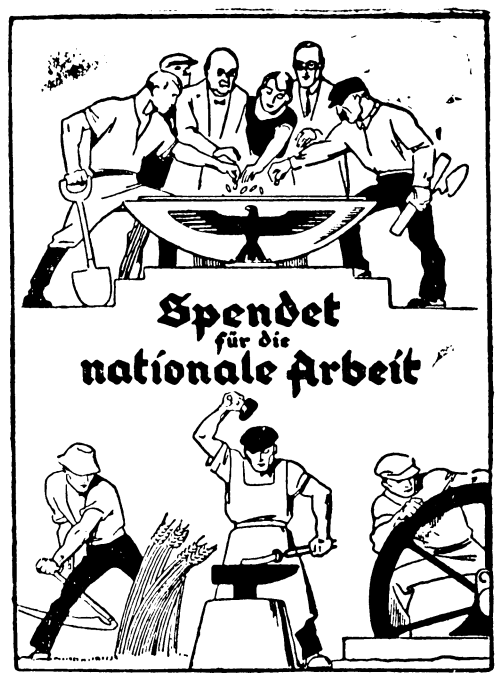
6.15 Hamburg: Frühkonzert aus dem Freihafen
8.15 Leitwort der Woche
8.25 Wetterberichte
8.30 Dr. Eckert: Hygiene im täglichen Leben
9.55 Glockengeläut
10.00 Evangelische Morgenfeier
11.30 Johann Luzian: Der Weg nach Innen
12.00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
14.00 Die Entwicklung der Kleinviehzucht in Schlesien
14.15 Wie unser Landsmann Paul Gura mit seiner Geige zu Adolf Hitler gefahren ist
14.40 Nationalitätenprinzip auch in Spanien
15.00 Kinderfunk: Der blaue Vogel
15.40 Behagliche Geschichten von Schmugglern und Schelmen
16.00 Hirschberg: Nachmittagskonzert des Musikzuges der SA.-Standarte 7, Liegnitz
18.00 Landschaftliche und sozialistische Politik des Ostens
18.20 Alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre
18.50 A. Dickfeld: Vorschau auf die Funkausstellung in Berlin
19.00 Wetter — 22. Meisterschaft des Deutschen Ruderverbandes in Breslau (Hörbericht)
19.45 Köln: Deutsche Leichtathletikmeisterschaften (Hörbericht)
20.00 Bläser-Serenade aus dem Schloßhof zu Breslau
21.00 Abendberichte
21.10 Volkstümliches Konzert (Kapelle Fahrbach-Ehmki)
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.30 Chicago: Deutsche Tagfeier. Festrede: Georg Seibel
23.30 Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost

Montag, den 14. August

6.20 Hamburg: Morgenkonzert (Rundfunk-Orchester)
8.00 Funkgymnastik für Hausfrauen
10.10 Schulfunk für Volksschuler
11.30 Hannover: Historisches Schloßkonzert der Kapelle der Standarte 73 Dinklage
13.00 Kinderland — Märchenland (Schallplattenkonzert)
14.05 Auf der Alm (Schallplattenkonzert)
15.20 Gleiwitz: Gustav Hoffmann: Altgermanisches Frauenleben in unserer Heimat
15.40 Das Buch des Tages: Friede H. Kraze, eine volksdeutsche Dichterin
16.00 Unterhaltungskonzert des Kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie
17.30 Landw. Preisbericht — Von deutscher Kulturarbeit
17.50 Carl Maria von Weber. Ein Streifzug durch sein Leben
18.20 Fritz Mielert: Die Deutsche Bühne
18.50 Wetter, Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht
19.00 Reichssendung: Schlesische Komponisten
20.00 Der Zeitdienst berichtet
20.20 Ludwig Lüttjohann: Schiff unter Dampf
21.10 Die erste Funkausstellung im nationalsozialistischen Staat
22.00 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen, Kolonialmarktbericht
22.25 Oesterreich
22.50 Adolf Dickfeld: Zehn Minuten Funktechnik
23.00 Peters Arnolds: Filmen mit Hindernissen

Dienstag, den 15. August

6.20 Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters
10.10 Schulfunk für höhere Schulen und Volksschulen
11.45 Gegenwartsaufgaben der Tierzuchtberatung
12.00 Königsberg: Mittagskonzert des Kleinen Funkorchesters
13.00 Meister ihrer Instrumente (Schallplattenkonzert)
14.05 Orchesterplatten für Musikliebhaber (Schallplatten)
15.15 Das Buch des Tages: Deutscher und französischer Nationalismus
15.35 Kinderfunk: Wir gründen eine Siedlung
16.00 Lieder und Balladen. Olly Stephan (Sopran) — Herbert Schröter (Bariton)
16.40 Dr. Wedde: Eltern und Kinder
17.00 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
18.00 Landw. Preisbericht — Günther Oeltze von Lobenthal: Das letzte Gesicht des Kapitalismus
18.20 Der Zeitdienst berichtet
18.50 Wetter, Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht
19.00 Hamburg: Reichssendung: Mecklenburg — eine deutsche Landschaft (Eine Hörfolge)
20.00 Konzert der Schlesischen Philharmonie
21.30 Abendberichte
21.40 Nachwuchs singt
22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.40 Hans Fritzsche: Politische Zeitungsschau
23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Emil Gielnik

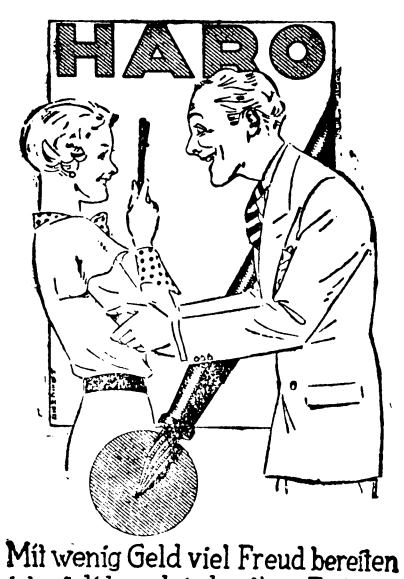


Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Schauspielhaus.

Täglich 16,30 und 20,15 Uhr
Die beliebte Operette
„Anneliese von Dessau"
Preise nachmittags 30 Pfg. bis 1,25 Mk.
„ abends 30 Pfg. bis 2,50 Mk.



Mit wenig Geld viel Freud bereiten
ist möglich auch in heutigen Zeiten.
Dafür ist HARO der Beweis,
Trotz großer Leistung kleiner Preis

3 Jahre Garantie RM. 2,70 3,15 3,60
Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Zu haben in **Dodeck's Buchhandlung.**
Alleinverkauf für Brockau.

Zu beziehen durch
Dodeck's Buchhandlung.

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.
P4/33 g

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

DER SPORN
Der Sporn-Vorstarter
Rennsport-Zeitung

Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. **Postscheckkonto:** Berlin N W 7. Nr. 57785. **Alleinvertreter für Breslau** Union-Sport-Verlag Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1

1–2 möbl. od. unmöbl.
Zimmer
gesucht.
Offert. unter **1600** an die Brockauer Zeitung.

Badewanne mit **Ofen**
zu verkaufen.
Wo? sagt die Zeitung.

Kennen Sie schon das ideale Kräftigungsmittel gegen nervöse Erschöpfung, Müdigkeit, Arbeitsunlust etc.
Kola 100%?
Einführungshalber send. wir
10000 Proben gratis!
Schreiben Sie sofort an das Pharmazeut. Laboratorium
P. Fürst, Berlin NW 7,
Postfach 43, Abt. 8.

Küchenspitze
in weiss und blau
hält vorrätig
Dodeck's Papierhandlg.

Bekanntmachung.

Das Betteln von Haus zu Haus und auch auf öffentlichen Straßen und Plätzen hat in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß darin eine ernste Gefahr für die öffentliche Ordnung zu erblicken ist. Bei voller Würdigung der Tatsache, daß sich weite Kreise des deutschen Volkes noch immer in schwerer wirtschaftlicher Not befinden, kann das öffentliche Betteln doch im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Ansehens des deutschen Volkes nicht länger geduldet werden. Die Polizeibeamten sind daher angewiesen, der Bekämpfung des Bettlerunwesens mit Nachdruck entgegenzutreten. Die Maßnahmen der Polizei können jedoch nur dann durchschlagenden Erfolg haben, wenn die Oeffentlichkeit selbst hieran Anteil nimmt. Das geschieht am besten dadurch, daß das Publikum die Beträge, die es bisher den Bettlern verabreicht hat, in Zukunft den Organisationen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege überweist, damit diese mehr als bisher in die Lage versetzt werden, in allen Fällen unverschuldeter Notlage helfend einzugreifen. Es wird dadurch auch eine gerechte Verteilung der Gaben erreicht.

Brockau, den 27. Juli 1933.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.
I. V.: Binternagel, Schöffe.

Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung.

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten 2 Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jedes einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen Jedermann.

Nun hat die Reichsleitung der NSDAP. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Der Preis des Loses — das Los kostet 1.00 RM. — ermöglicht einem jeden die Beteiligung. Die Sparkassen haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Auch bei der unterzeichneten Sparkasse sind am Schalter Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Sparkasse der Gemeinde Brockau.

Visiten-Karten fertigt schnell und preiswert an **Buchdruckerei Dodeck**

2. Beilage zu Nr. 96 der „Brodauer Zeitung“

Sonntag, den 13. August 1933.

9] Nachdruck verboten.

Tante Eugenie hatte Oberwasser. Und sie sagte einmal zu Ursula:

„Mädel, du bist zu beneiden. Aber was schleichst du eigentlich umher wie eine kranke Katze? Sollen die Leute reden und immer wieder reden? Und siehst du denn gar nicht, was die Margit von Alsen deinem Manne für Augen macht?“

„Liebe Tante Eugenie — was willst du nur? Ich bin sehr glücklich!“

Da dachte sich Eugenie ihr Teil und sprach darüber sofort mit ihrer Schwägerin Marie. Die zuckte erschrocken zusammen und fragte dann:

„Weißt du das denn auch bestimmt?“

„Dann würde ich nichts andeuten, Marie“, war die sehr scharfe Antwort.

Ursula hatte keine Ahnung, was sich da für eine Meinung auswuchs.

Der Bär von Wilsach aber lachte laut auf, als Tante Eugenie ihn darüber etwas sagte.

* * *

Margit von Alsen, schön, strahlend, weltgewandt, plauderte entzückend, und ihr Lachen klang hell und voll Sieg.

Der Bär von Wilsach aber sah zu seiner Frau hin und dachte:

Ist Ursula wirklich krank? Und ist es meine Schuld? Aber ich kann mich ihr doch nicht noch einmal aufdrängen? Freilich, es muß anders werden. Was denkt sich denn das trotzige Kind eigentlich?“

Man tanzte, lachte und flirtete. Ilse von Korreck neckte sich mit Kurt Alsen, den das reizende Persönchen sehr gefiel. Seine Verehrung für Ursula war noch immer da, aber was sollte man machen, wenn man nicht die geringsten Aussichten hatte? Die kleine Frau liebte den Gatten. Wie hätte es denn auch anders sein können. Die kleinen Weiberchen waren ja alle toll nach ihm — warum sollte es denn dann seine eigene nicht sein?

Seine Schwester Margit!

Donnerwetter!

Die hatte sich zwar Rosinen in den Kopf gesetzt. Er hatte sie gewarnt, aber sie hatte nur gelacht.

„Sei nicht albern, Kurt! Wilsach liebt dieses Gänschen nicht. Wie könnte er das auch. Und — er weiß schon schöne blühende Frauen von solch einem blutarmen, kranken Ding zu unterscheiden. Elegant ist sie auch nicht. Das heißt, sie hat sehr schöne Toiletten; trotzdem fehlt ihr das eigentliche Schicke. Na, wir werden ja sehen.“

„Vielleicht gefällt sie ihm aber gerade deswegen, weil sie lieb und natürlich ist, liebe Margit? Vielleicht kann er angemalte blühende Frauen nicht leiden?“ hatte er zu seiner Schwester gesagt.

Da hatte sie das Zimmer verlassen, hatte wütend die Tür hinter sich zugeworfen. Aber er wußte nun, mit was für Hoffnungen und Wünschen sich Frau Margit trug. Er freute sich schon jetzt auf die Wutausbrüche, die einer Enttäuschung nach dieser Richtung folgen würden.

Daß diese Enttäuschung kam, das glaubte er zu wissen.

Ursula hatte ihre Pflichten als Gastgeberin immer tadellos erfüllt. Wilsach hatte nie Ursache, ihr dies oder das vorzuwerfen. Er war sehr zufrieden.

Morgen nun war der Geburtstag des Fräulein Margit von Alsens. Ein kleiner Kreis Intimer. Margit hatte den Verkehr bestimmt. Und sie dachte nicht daran, die bürgerlichen Familien der Umgegend mit zu sich zu bitten. Der Vater warnte:

„Margit! Herr von Wilsach macht zwischen Menschen keine Unterschiede. Er meinte erst neulich zu mir, die sogenannte erste Klasse hätte sich das verbitterte Proletariat erst herangezüchtet.“

„Ich finde solche Ansichten albern, Papa! Wo kämen wir denn hin, wenn plötzlich jeder Arbeiter dieselben Rechte hätte wie wir?“

„Ich weiß nicht. Der Bär von Wilsach ist mir sehr sympathisch mit seinen Ansichten. Wir sind alle nur Menschen. Einer hat so viel Recht fürs Leben wie der andere. Sei nicht so hochmütig, Margit!“

„Ja! Das ist der Wilsach allerdings nicht. Ich sah ihn neulich mit einigen Landarbeitern und seinen eigenen Dienstleuten am Walde frühstücken. Ich war sprachlos. Wie kann er sich seinen Leuten so in die Hände geben?“

„Margit — was ich noch sagen wollte: Was versprichst du dir eigentlich von diesem Flirt mit Wilsach?“

„Papa, das — ist...“

„Ich möchte dich warnen, mein Kind. Der Wilsach würde niemals eine Frau heiraten, die während seiner Ehe mit ihm flirtet. Es gibt da Männer, die sind in dieser Beziehung sehr grausam. Der Bär gehört bestimmt zu ihnen.“

Da war Margit sehr bleich geworden. Daß ihr Vater, ihr allzeit nachgiebiger, gütiger Vater ihr das sagte, das traf sie bis ins Innerste. Still war sie aus dem Zimmer gegangen.

Der alte Herr aber hatte mit dem Kopfe genickt. Ob seine Worte gefruchtet hatten, wußte er nicht. Aber es war gut, daß sie wußte, wie die Sachen standen.

Und — hatte denn Margit kein Mitleid mit dem armen, blassen, schönen Frauchen, das zu Wilsach gehörte? Aber — na ja: Warum war das Frauerl bloß so blaß und traurig? Damit würde sie den Wilsach allerdings nicht fesseln können. Damit nicht — diesen kraftstrotzenden, lebensbejahenden Menschen.

Noch ganz in die Wilsacher Ehe vertieft, ging der alte Herr in die Bibliothek hinüber.

* * *

Eine halbe Stunde bevor sie nach Mengenfeld fuhren, betrat Wilsach das Zimmer seiner Frau.

Das kleine, schöne Wohnzimmer, in dem sie sich so gern aufhielt, und dessen Fenster nach dem Park hinaus lagen.

Tanten, Stromer, ein Arzt . . . eine lustige Zusammenstellung. Ja, der Roman ist lustig und humorvoll wie alle Romane der Marlise Sonneborn. Und doch so gehaltreich, kernig, wetterfest, daß wir sie lieben lernen, diese unerbittlichen Charaktere, treuen Freunde, wetterfesten Menschen, von denen der Roman erzählt.

Er blieb stehen, betrachtete sie; seine Miene wurde eisig.

„Was soll dieses weiße Kleid? Willst du etwa so zu unseren Nachbarn gehen? Das ist ein Hauskleid, aber kein Festkleid!“ sagte er schroff.

„Ich will ja nicht mit hin. Ich fühle mich nicht wohl genug, um in Mengenfeld sein zu können.“

Da übermannte ihn der Zorn.

„Ich warne dich, Ursula! Für solche Launen dürfte niemand Verständnis haben! Und ich gleich gar nicht!“

„Ich fühle mich nicht wohl und bleibe hier. Morgen können wir über meine Reise sprechen. Ich möchte einige Wochen fort. Ich fühle mich elend genug.“

Ganz ruhig und furchtlos sprach sie mit ihm. Er griff nach ihrer Hand.

„Ursel, wenn es nur Laune wäre! Verstehst du denn nicht, daß du gerade mit nach Mengenfeld gehen müßtest?“

„Man redet so und so auch. Meine Person hat damit nichts mehr zu tun. Ich kann es nicht mehr ertragen, mich in der Gesellschaft heimlich verlachen zu lassen. Nimm du das, wie du es nehmen willst!“

„Und wenn ich nun deine Begleitung verlange? Denn so unpäßlich bist du ja nicht, Ursula.“

„Das könnte nichts daran ändern, daß ich hier bleibe.“

„Und — eher wußtest du das nicht? Was soll das Personal denken?“

Sie antwortete nicht, aber ihre leidvollen klaren Augen waren auf ihn gerichtet.

Ihm wurde es unbehaglich unter diesem Blick. Er wandte sich ab.

„Wie du willst, Ursula. Und — ja, vielleicht ist es tatsächlich das beste, wenn du einige Wochen weg fährst. Aber wer soll dich begleiten?“

„Frau Oberförster will mit. Ihre Schwester und deren Gatte kommen während dieser Zeit in die Oberförsterei, damit der alte Herr seine Bequemlichkeit auch weiterhin hat...“

„Sieh da! So weit sind die Pläne schon gediehen? Und mich hat man überhaupt nicht gefragt?“

„Da die Frau Oberförster eine gute, sehr billige Pension kennt, langt meine Rente. Und einiges habe ich mir auch schon gespart.“

„So! Na, dann brauchst du mich ja nicht.“

Groß, wuchtig, elegant stand er vor ihr. Das blonde Haar glänzte hellauf im Schein der Sonne.

Ursula schloß die Augen. Sie konnte nicht mehr. Es war vorbei mit ihrer Kraft.

Der Gatte wandte sich zur Tür.

„Dann leb wohl und versuche zu schlafen! Es wird wohl spät werden bei mir, denn Herr von Alsen deutete schon so etwas an. Auf Wiedersehen, Ursel.“

„Auf Wiedersehen, Dittrich! Amüsiere dich gut!“

Ursula war allein. Da weinte sie plötzlich laut auf.

„Ich liebe dich, Dittrich! Oh, wie ich dich liebe! Und du bist so grausam! Hast andere Frauen lieb!“

Wilsach stand draußen. In ihm war noch immer Zorn. Was sollten sie in Mengenfeld denken? Ursula war nicht plötzlich so krank, daß sie nicht hätte mitfahren können. Es war eine Laune, nichts weiter. Aber erschreckend blaß hatte sie wieder ausgesehen. — So ging das ja ohnehin nicht weiter. Also mochte sie abreisen. Wenn sie gesund und gekräftigt wiederkam, dann mochte eine Aussprache erfolgen. Was sollte er denn jetzt dem blassen, süßen Dingelchen noch weh tun? Denn unter einer endgültigen Aussprache würde sie eben doch leiden. Sollte er umkehren und sie einfach in die Arme nehmen und sie halbtot küssen?

Wie viele Male hatte er das nun schon erwogen?! Und war doch allemal wieder davon abgekommen. Sollte er sich abermals von ihr zurückweisen lassen? Ja, wie hatte sich aber das kleine Mädel die Ehe gedacht? Wenn sie ihn nicht liebte, weshalb hatte sie ihn denn dann zum Manne genommen? Oder war sie wirklich naiv genug, zu glauben, er hätte seine helle Freude daran, wenn sie nur bei ihm in Wilsach war? Dieses Erwachen des jungen Weibes zu beobachten, von dem sicheren Platze des Besitzers aus, das hatte gewiß auch seine Reize. Aber nun schmollte sie noch obendrein, weil er mit anderen Frauen flirtete. Und er hatte es doch hauptsächlich getan, um sie eifersüchtig zu machen. Wahrhaftig! Doch nun schien es ihm doch, als sei das ein ganz falscher Weg, den er der kleinen schönen Ursula gegenüber eingeschlagen hatte.

Liebte er seine Frau?

Sicher! Er war ihr gut. Er konnte sich das Leben ohne sie in Wilsach nicht mehr denken. Also blieb nur noch das Vertrauen Ursulas, das er sich verscherzt und wiedergewinnen mußte. Und dabei hatte er keine Ahnung, daß Ursula alles mit angehört, was er damals Bernhard Alten gesagt hatte.

Ja, sollte er jetzt umkehren oder nicht? Was kümmerte ihn denn Margit von Alsen? Frauen, die ihm, dem verheirateten Manne, so deutlich Zeichen ihrer Zuneigung gaben, die waren wertlos für ihn, bevor er sie besaß. Am allerwenigsten hätte er so eine zu seiner Frau gemacht, wenn er frei würde.

Frei würde?

Was tüftelte er sich da für einen Unsinn zusammen? Hatte er schon ein einziges Mal seine Freiheit wieder herbeigewünscht, seit Ursula hier weilte?

Nein!

Tausendmal nein! Er liebte nur sie, und er hatte ihr Zeit lassen wollen, sich zu ihm zu finden.

Nun, es wäre nicht das erste Mal, daß die Klugheit eines um Jahre älteren Mannes an einer Frau in Stücke ging. Wahrhaftig! Jetzt kam er sich gar nicht klug vor. Ganz und gar nicht. Das war ja ein ekelhafter Zustand, wenn man plötzlich vor der Tatsache stand, daß man absolut nicht mehr wußte, was richtig und was nicht richtig war.

Zum Donnerwetter!

Er hatte das immer gewußt in seinem Leben.

Der Bär von Wilsach war auf Ursula wütend, auf sich selbst und auf alle Frauen überhaupt.

Schöner Zug war es von ihm, wenn Ursula sich wirklich krank fühlte, daß er dann nach Mengenfeld fuhr und sich dort amüsierte!

Hm!

Ungestüm wandte er sich wieder um, schritt in das Zimmer zurück.

„Ursel, ich bleibe bei dir, wenn du es willst. Was gehen mich schließlich die Leute in Mengenfeld an. Ich habe dich lieb, Ursel!“

Ursula sah ihn an. An ihren Wimpern hingen noch große Tränen. Der Bär von Wilsach küßte diese Tränen fort. Er nahm die junge Gestalt in seine Arme, hob sie zu sich hoch, küßte die weichen Lippen.

„Urselchen, verzeih mir doch den ganzen Unsinn. Ich habe nur dich lieb, glaube es mir doch!“

Und er küßte sie immer wieder.

Ursula lag ganz still in seinen Armen. So lange hatte sie auf dieses Glück gewartet. Hatte schließlich nicht einmal mehr darauf gehofft. Und nun war er bei ihr, sagte ihr, daß er sie lieb habe, sie allein.

Wenn er aber nicht die Wahrheit sprach?

Ursula zuckte ängstlich zusammen.

„Was hast du, mein Mädelchen?“

„Dittrich, wenn es nur eine Augenblicksstimmung von dir wäre? Wenn — ich dann wieder so viele einsame Stunden hätte wie jetzt?“

Da wußte er, wie sehr sie gelitten! Von neuem küßte er sie, strich über das schöne, rostbraune Haar.

„Ich liebe dich, nur dich. Und du wirst nicht mehr allein sein, Ursel. Jetzt gehören wir zusammen, immer und immer. Und — wie steht es nun mit deiner Reise?“

„Vier Wochen, Dittrich, dann bin ich wieder bei dir. Ich möchte nun nicht gern wegen der Frau Oberförster ...“

„So! Nun, ich mache aber nicht mit. Ich fahre mit dir. Und zwar an die Seee. In ein gutes Hotel. Wo du alles hast. Ich denke nicht daran, hier allein zu bleiben.“

Ursula schmiegte sich an ihn.

„Kannst du denn jetzt fort?“

„Ich kann, wenn ich will. Und die Kuhnerten wirbelt hier ja alles so lange im Kreise, bis es in schönster Ordnung ist. Also wir reisen, meine Ursula.“

Es wurde still um die beiden Menschen. Eine halbe Stunde verging.

Da klopfte es bescheiden, und Friedrich fragte, ob die Blumen für Fräulein von Alsen noch länger im Wagen liegen dürften, oder ob man sie noch in frisches Wasser stellen solle?

Wilsach sah den Diener starr an, hatte noch immer seine Frau im Arm und sagte dann:

„Fahren Sie nach Mengenfeld, Friedrich. Meine Frau fühlt sich nicht wohl genug, das Fest zu besuchen, und ich möchte ihr doch Gesellschaft leisten. Ich ließe vielmals um Entschuldigung bitten, und die Blumen gibst du mit ab.“

Friedrich ging. Aber draußen ging ein verklärtes Lächeln über sein altes, faltiges Gesicht. In der Küche berichtete er noch schnell der Kuhnerten die veränderte Sachlage.

Die Kuhnerten trat ganz nahe zu ihm. Sie blähte die Nüstern auf und schnupperte. Friedrich trank sonst zwar nicht, aber heute schien ihr das doch nicht geheuer. Doch Friedrich war ganz nüchtern.

Ihr fuhr die Freude in die alten Beine, daß sie sich erst eine ganze Weile setzen mußte. Eines der Mädchen kam und sagte, Frau Kuhnert möchte noch ein kleines Abendessen herrichten. Die Herrschaft speise zu Hause.

Die Kuhnerten übersah mit Feldherrnblick ihre Hilfstruppen. Und die Mädels, die sich schon gefreut hatten, heute einen kleinen Schwatz mit ihrem Liebsten haben zu können, wurden hin und her gejagt, daß ihnen Hören und Sehen verging. Dafür stand aber dann auch ein Diner bereit! Hm! Die Kuhnerten war mit sich zufrieden. Und mit dem gnädigen Herrn war sie es auch. Der sah so glücklich und fröhlich aus, klopfte ihr auf den breiten Rücken und meinte:

„Na, Kuhnerten, ich denke, wir schaffen drüben ein bißchen Ordnung. Und wenn Sie den Mokka gebracht haben, brauchen wir Sie nicht mehr.“

Die Kuhnerten nickte und ging mit seligem Gesicht davon. Gott sei Dank, endlich war alles in Ordnung! So in Ordnung, wie es in einer rechten Ehe zu sein hatte.

Und sie schaffte „drüben“ Ordnung.

Der Bär von Wilsach aber hatte seine Frau auf dem Schoß und fütterte sie, wie man ein kleines Kind füttert, das nicht essen will.

„Hier! Wirst du wohl! Aha, davon siehst du also so elend aus. Nichts gegessen hast du! Aber warte! Hier die Eier! Sofort. Und der Schinken! Das wäre ja noch schöner, Mädelchen.“

Lachend aß sie. Dazwischen tranken sie einen dunklen, süßen, schweren Wein.

Ursula war so glücklich und so müde! Matt ließ sie den Kopf hängen. Er sank gegen Dittrichs Schulter.

„Dittrich, wenn ich jetzt aufwachte, und — es wäre — alles — nur ein Traum — wie furchtbar — das — wäre, Dittrich.“

„Es ist kein Traum, Urselchen.“

Und wieder küßte er sie heiß und innig.

„Urselchen, mein kleines trotziges Mädel!“

Die Kuhnerten brachte später eigenhändig den Mokka. Ursula mochte keinen, aber Dittrich trank hastig zwei Tassen. Dann trug er Ursula hinüber!

* * *

„Ich verstehe das einfach nicht. Solche Taktlosigkeit, uns so über Gebühr warten zu lassen.“

Margit von Alsen ging wieder zum Fenster, sah hinunter. Ihre Mutter sah mitleidig hinter ihr her. Wenn sich doch Margit nicht so ohne jede Ueberlegung in den Bären verliebt hätte! Wozu sollte das denn nur noch führen?

In diesem Augenblick sagte die Tochter, und es schwang Triumph durch die helle Stimme:

„Der Wagen aus Wilsach!“

Sie ging in die Halle hinaus, während ihre Mutter sich den andern Gästen widmete, die bereits vollzählig erschienen waren und die sich nicht wenig wunderten, warum wohl noch immer nicht gegessen wurde.

Draußen hatte Margit alle Fassung nötig, um die Meldung des Dieners entgegenzunehmen. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, als sie in die Gesellschaftsräume zurückkehrte.

Voll Haß dachte sie: Dieses anscheinend so harmlose Ding ist ja raffiniert! So also hat sie mir meinen Geburtstag verdorben. Das werde ich ihr noch gedenken. Und der Bär? Ja, was fällt ihm denn ein, mich um dieses Geschöpfs willen zu brüskieren? —

Margit trat zu ihrer Mutter:

„Die Wilsachs kommen nicht. Frau von Wilsach fühlt sich nicht wohl genug, um einer Festlichkeit beiwohnen zu können, und der Herr Gemahl pflegt sie.“

Es klang voll bitteren Hohnes.

Die Mutter aber dachte: Wenn der Bär doch endlich wüßte, welch liebes, süßes Frauchen er besitzt! Und Margit muß vernünftig sein. In eine Ehe greift man nicht mit frevelnder Hand, das rächt sich immer.“

Frau von Alsen sagte die Neuigkeit ihrem Manne, Der machte auch ein zufriedenes Gesicht und verkündete seinen Gästen, daß Herr und Frau von Wilsach leider in letzter Minute absagen mußten, da Frau von Wilsach plötzlich erkrankt sei.

„Das arme Frauchen“, meinte völlig ahnungslos Herr von Korreck.

Aber er kam nicht dazu, noch weiter über die schöne kleine Frau von Wilsach nachzudenken, denn er fing einen haßerfüllten Blick Margit von Alsens auf, der ihn vollständig irritierte. Mein Gott, was hatte er denn dem Geburtstagskinde getan?!

Herr Korreck hatte sich so auf das Festessen gefreut, aber er fühlte jetzt, daß ihm nichts schmecken würde. Nee, so was, was hatte Margit von Alsen nur gegen ihn? Hatte er denn irgend etwas Dummes gemacht? Gesagt hatte er doch auch nichts?

Recht bedrückt nahm er an der Tafel Platz. Auf den Gesichtern einiger Damen sah er so etwas wie geheime Schadenfreude. Was mochte nur sein?

Nachdem die Tafel, an der es sehr laut und fröhlich hergegangen war und an der eine Menge Reden auf das Geburtstagskind gehalten worden waren, aufgehoben war, gesellte sich Herr von Korreck ein bißchen zu seiner Frau. Die sah ihn freundlich an.

„Na, mein Alterchen, was willst du denn? Du willst doch etwas?“

„Ja. Ich komme mir blöd vor. Hier scheinen alle Gäste irgend was zu wissen, bloß ich nicht. Kannst du mir nicht sagen, was los ist, damit ich endlich mein Magendrücken los werde?“

„Ja, das ist so eine Sache. Margit hat doch mit dem Bären stark geflirtet. Und manche Leute haben da schon allerhand gemunkelt. Und nun sieht doch das heute stark nach Versöhnung in Wilsach aus — nicht? Denn so schlimm wird die Krankheit schon nicht sein, und er hätte ruhig kommen können, obwohl ich es persönlich wundervoll finde, daß Herr von Wilsach bei dem kleinen Frauchen blieb. Aber so denkt eben ganz bestimmt unser schönes Geburtstagskind nicht. Und daher die Freude der andern. Kapiert, mein gutes Alterchen?“

„Ja! Ach, so war das“, meinte Herr von Korreck langgedehnt und blickte bedauernd auf die guten Sachen, die jetzt abgetragen wurden. Aber zu seiner großen Erleichterung sah er drüben ein kaltes Büfett stehen mit allerlei Köstlichem. Da wollte er sich später noch schadlos halten.

Dann dachte er wieder an die Wilsacher und an die schöne Margit. Soso?! Also der Bär hatte beinahe vergessen, was für ein reizendes Frauchen er besaß. Hm! Die Margit von Alsen. Nee! Den Tausch hätte er nicht gemacht, wenn er der Bär von Wilsach wäre. Aber so borniert waren eben die Männer.

Margit aber war ausgelassen lustig, bevorzugte ganz offensichtlich den Freund ihres Bruders, den Doktor von Brendter, der aus Berlin gekommen war. Nun war man wieder ratlos, aber Ottilie Niederhammer meinte:

„Mache natürlich! Pose! Komödie! Sie platzt beinahe vor Wut, daß der Wilsach ihr nicht ins Garn geht.“

Margit stand einmal einen Augenblick allein. Vom Fenster aus konnte sie Schloß Wilsach sehen. Dort weilte der Bär, den sie schon errungen zu haben geglaubt.

Sie liebte ihn! Liebte ihn besinnungslos, bis zur Raserei. Ihre alten, ehrenwerten Eltern waren vergessen, der Bruder auch. Nur der grenzenlose Haß war da, der sich nicht mehr eindämmen ließ, und der Dittrich Wilsachs junger, blasser Frau galt.

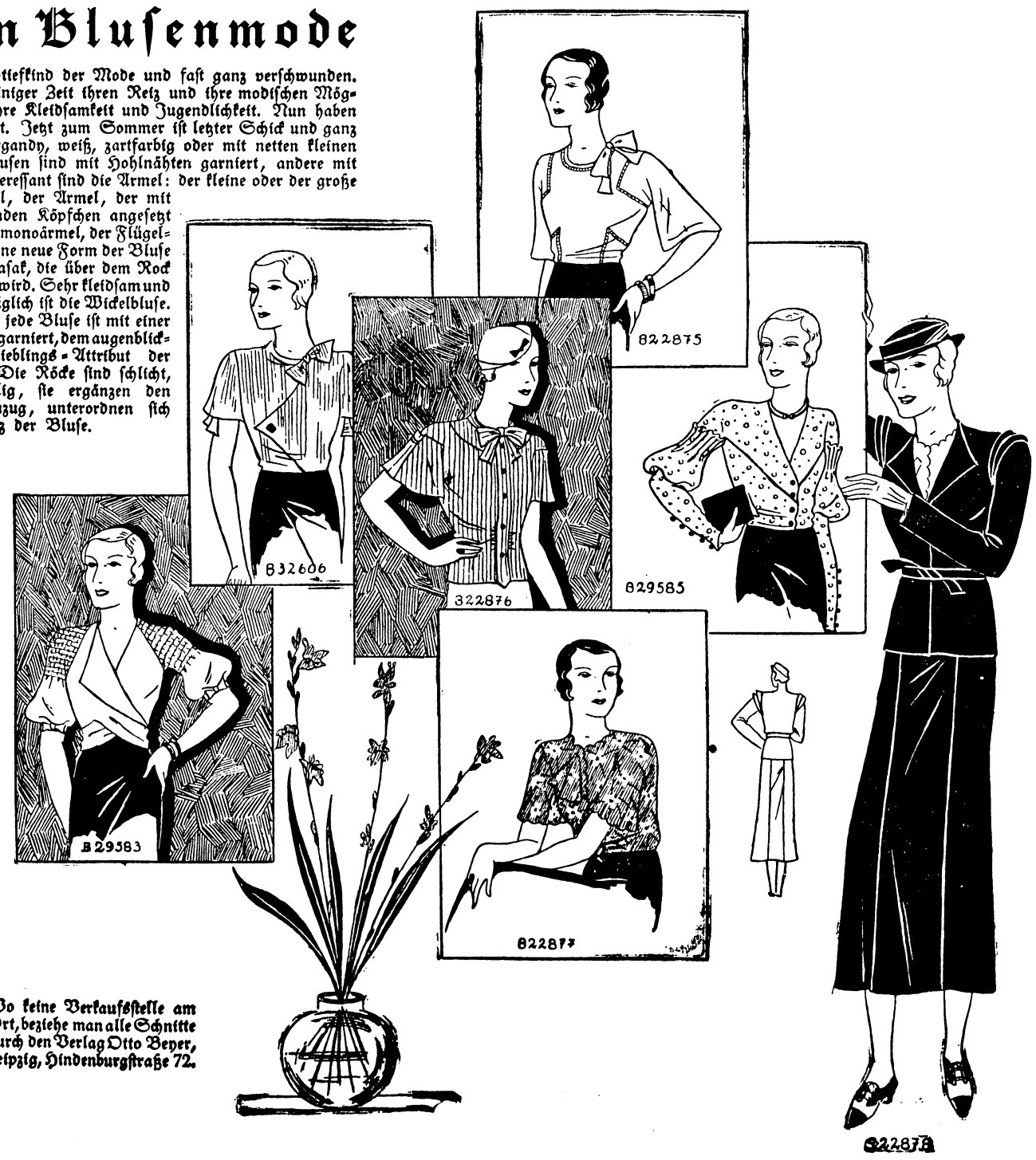
Noch wußte Margit von Alsen nicht, wie dieser Haß sich entladen würde, aber so viel war ihr jetzt schon klar, daß sie Ursulas Frieden stören würde. Und wenn sie glücklich geworden war, dann wollte sie ihr dieses Glück fortnehmen.

Margit von Alsen tanzte wieder, lachte, plauderte. Und in ihrem Herzen war doch dieser unselige Plan, Ursula Wilsach zu vernichten, bereits eine feststehende Tatsache.

Fortsetzung folgt.

Zur großen Blusenmode

Lange Jahre war die Bluse das Stiefkind der Mode und fast ganz verschwunden. Nun hat man aber wieder seit einiger Zeit ihren Reiz und ihre modischen Möglichkeiten entdeckt. Und vor allem ihre Kleidsamkeit und Jugendlichkeit. Nun haben wir Blusen in der verschiedensten Art. Jetzt zum Sommer ist letzter Schick und ganz besonders reizend die Bluse aus Organdy, weiß, zartfarbig oder mit netten kleinen lustigen Mustern. Manche Seidenblusen sind mit Hohlnähten garniert, andere mit Smok- oder Reihfältchennäherei. Interessant sind die Ärmel: der kleine oder der große Puffärmel, der Ärmel, der mit hochstehenden Köpfchen angesetzt ist, der Kimonoärmel, der Flügelärmel. Eine neue Form der Bluse ist die Kasak, die über dem Rock getragen wird. Sehr kleidsam und nachmittäglich ist die Wickelbluse. Und fast jede Bluse ist mit einer Schleife garniert, dem augenblicklichen Lieblings-Attribut der Mode. Die Röcke sind schlicht, unauffällig, sie ergänzen den Blusenanzug, unterordnen sich aber ganz der Bluse.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Der schlichte Rock **R 32373** kann aus Wollstoff oder Halbwollstoff hergestellt werden und hat nur seitlich zwei tiefe Falten. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 115, 130 cm Hüftweite. Preis je 63 Pfg.

Blusenrock **R 32385** mit höherem Mieder, aus Wollstoff oder Flamisol. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 100, 110 und 120 cm Hüftweite zu je 63 Pfg.

Sehr flott und sportlich ist dieser Rock **R 32374** aus großkariertem Halbwollstoff. Erf.: etwa 2 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 106 und 112 cm Hüftweite zu je 63 Pfg.

Die Bluse **B 22875** aus Glasbatist mit zwischengesetzten Hohlnahtbörtchen ist als Nachmittagsbluse gedacht. Erf.: etwa 1,75 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältl.

An der Bluse **B 32606** interessiert besonders die asymmetrische Aufteilung. Die sehr jugendliche Bluse kann aus jedem beliebigen Stoffmaterial gearbeitet werden. Erf.: etwa 1,90 m Stoff, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 96 und 104 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Die Bluse **B 22876** aus Glasbatist hat die neue, etwas längere schlankmachende Kasakform. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 104, 112, 120 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Diese Bluse **B 29585** kann aus einfarbiger oder gemusterter Seide hergestellt werden. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberw. zu je 63 Pfg.

Sehr elegant wirkt die Wickelbluse **B 29583** aus weichfallendem dünnen Wollstoff oder Seide. Erf.: etwa 1,35 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich.

Das Sommerblüschen **B 22877** wird aus farbigem Madeirastoff oder gemustertem Glasbatist gearbeitet. Erf.: etwa 1,45 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich.

Zu dem schlichten Kostüm **S 22878** aus Leinen oder Wollstoff kann man gut jede der hier abgebildeten Blusen tragen. Erf.: etwa 4,20 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

Einem Kassenboten 260 000 Francs geraubt

Merzig (Saar), 12. August. Am hellen Mittag wurde ein Angestellter der Firma Villeroy u. Bloch, Peter Engel, auf offener Straße überfallen und eines Koffers mit etwa 260 000 Francs Lohngeldern beraubt. Engel war, nachdem er das Geld auf einer Saarbrücker Bank in Empfang genommen hatte, nach Merzig zurückgefahren. In der Nähe des Kleinbahnhofs stürzten drei Männer, die mit einem Auto herangekommen waren, auf ihn zu. Einer von ihnen würgte ihn am Halse, während die beiden anderen ihm den Koffer entrissen. Darauf stiegen alle drei wieder in den Wagen und fuhren davon. Die Polizei und die Landjägerei, die sofort in Kenntnis gesetzt wurden, konnten bisher keine Spur von den Räubern entdecken.

Blitzschlag in eine Ferienkolonie

Paris, 12. August. In der Ferienkolonie von Gouville-sur-Mer, wo sich 700 Kinder aus Paris und anderen Teilen Frankreichs befinden, fuhr bei einem plötzlich auftretenden Gewitter der Blitz in eine Gruppe von 150 Kindern, die auf einer Wiese Freiübungen machten. Ein Knabe und eine Aufsichtsperson wurden getötet, 17 Kinder wurden verletzt.

Lindbergh wohlauf

London, 12. August. Eine Reutermeldung stellt ausdrücklich fest, daß das Gerücht von einem tödlichen Unfall Lindberghs unbegründet ist. Lindbergh befindet sich wohlauf.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen dreifachen Mörder bestätigt

Das vom Schwurgericht Münster am 24. Februar d. J. gegen den 25jährigen dreifachen Mörder Theodor Beisemann ausgesprochene Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das Reichsgericht die vom Angeklagten eingelegte Revision als unbegründet verworfen hat. Beisemann ist damit endgültig wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Beisemann hatte, wie erinnerlich, am 2. September v. J. in dem Hause des Landwirts Sudhoff in Nordick (Amt Herbern) ein entsetzliches Blutbad angerichtet. In der Absicht, eine große Menge Bargeld zu rauben, das nach seiner Ansicht im Schlafzimmer des Besitzers verborgen gehalten wurde, stieg er schwerbewaffnet in das Schlafzimmer der Hausangestellten Schlüter ein und erschlug sie und die Landwirtseheleute.

Strafantrag im Görreshaus-Prozeß

Selbstmord eines Angeklagten.

Im Görreshaus-Prozeß stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Generalkonsul Maus eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen Verleger Konsul Stocky eine Gefängnisstrafe von vier Jahren, außerdem fünf Jahre Ehrverlust, gegen Justizrat Mönnig eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, gegen Bankdirektor a. D. Dr. Brüning eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen Prokurist Conrad eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Zu Beginn der Verhandlung hatte der Vorsitzende mitgeteilt, daß der 50jährige Angeklagte Treuhänder Otto Fath Selbstmord begangen hat. Fath hat sich in seiner Zelle erhängt.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 12. August 1933.

13. August.

Sonnenaufgang 4.37 Sonnenuntergang 19.31
Monduntergang 14.19 Mondaufgang 21.44

1802: Der Dichter N. Lenau (Niembsch von Strehlenau) in Csatad geb. (gest. 1850). — 1915: Beginn der Eroberung der polnischen Festung Modlin (13.—20. August) durch Generaloberst von Beseler.

Namenstag: Prot. und kath.: Hippolytus.

14. August.

Sonnenaufgang 4.39 Sonnenuntergang 19.29
Monduntergang 15.30 Mondaufgang 22.14

1840: Der Psychiater Richard Frhr. von Krafft-Ebing in Mannheim geb. (gest. 1902). — 1841: Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Göttingen gest. (geb. 1776). — 1864: Die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie in Unter-Weißkirchen in Oesterreich geb. (gest. 1931).

Namenstag: Prot. und kath.: Eusebius.

Gedanken zum Sonntag

„Die mich frühe suchen, finden mich." — In jeder Seele lebt die Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben, nach Licht und Wahrheit, nach Frieden und Freiheit. Aber finden können wir das alles nur in Gott. Er allein gibt uns den Halt und Felsengrund, den wir nötig haben, die innere Gewißheit, in der allein wir unser Leben verankern können. Je früher wir ihn suchen, desto besser wird es sein. Köstlich wird das Jahr, dessen Frühling heilig ist, reich und herrlich das Leben, wenn schon die Jugendzeit Gott gehört hat. Früh im Leben an Gott glauben, heißt, sich viel bittere Reue ersparen. Wie viele inneren und äußeren Nöte, wie manches zertretene Leben, wie manches verbitterte Herz haben keine andere Ursache als den Ungehorsam gegen Gottes Gebote. Der Mensch, der nicht in Gott seinen Halt hat, ist schutzlos allen Versuchungen preisgegeben. Es gibt nur einen Halt und Schutz: Die Entscheidung für Gott. Das ist der sicherste Weg zu einem glücklichen Leben!

Die mich frühe suchen, finden mich. Aber es muß ein rechtes Suchen sein! Was nützt alles Suchen, es mag noch so ehrlich sein, wenn es auf dem unrichtigen, verkehrten Wege geschieht! Wir müssen die Richtung kennen, in der wir zu suchen haben. Diese Richtung, die Richtung nach oben gibt uns unser Herr und Heiland, Jesus Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Gott suchen, heißt Jesus suchen. So oft wir ihn suchen und in sein Licht eintreten, verspüren wir den Zug in die Höhe, erfahren wir, wie er um unsere Seele wirbt, wie er uns aus allen Tiefen und Abgründen an Seilen der Liebe herausreißen will. Darum gilt es: Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft dir nicht! — Er lebt nicht mehr auf Erden in Menschengestalt, aber wir finden ihn in der Heiligen Schrift, im Evangelium. Dort haben wir seine Worte, dort tritt uns sein Geist, seine lebendige Persönlichkeit entgegen. Dort sehen wir seine Herrlichkeit. Als Gottes Wort an uns, steht er da vor uns, als die ewige Wahrheit und die ewige Gnade. Zum rechten Suchen gehört dann auch das Gebet. In der Schrift redet Gott mit uns, im Gebet reden wir mit Gott. Wenn wir beten, suchen wir Gottes Leitung, Gottes Kraft, Gottes Vergebung. Wer sich treulich unter Gottes Wort stellt, das die Bibel ihm offenbart, und vertrauend sich zu ihm empor wendet im Gebet, der wird den verborgenen reichen Schatz auf dem Acker seines Lebens heben. Er wird nicht umsonst suchen, er wird Gott finden und ihm danken, daß er seines Angesichts Hilfe und sein Gott ist.

Wie wird das Wetter?

Wenn der jugendliche Wanderer am Sonntagmorgen mit Rucksack und Feldflasche vor seiner Haustür steht, dann sieht er wohl immer mißtrauisch gegen den Himmel und weiß nicht recht, ob denn die Sonntagswanderung so recht lohnen wird oder ob nicht doch der Himmel ihm einen Strich durch die Rechnung macht. Und der Herr Papa studiert eifrig die Wetterkarte, sieht auf das Barometer — und nimmt denn doch den Regenschirm auf den Sonntagsausflug mit. Oft schon ist die Wettervorhersage nicht so ganz eingetroffen und er denkt: Sicher ist sicher!

Der Bauer aber, der Landmann in deutschen Gauen, besitzt dagegen eine ziemliche Sicherheit in der Vorherbestimmung des Wetters. Seine Merkmale für gutes oder schlechtes Wetter sind zwar nicht wissenschaftlicher Natur, gehen vielleicht auch hin und wieder einmal fehl, aber im großen und ganzen kann man sich auf seine Vorhersage so ziemlich verlassen. Und so hat der Landmann auch seine „10 Wettergebote", die das folgende besagen: 1. Zeigen sich Federwolken an einem vorher klaren Himmel, so kommt Regen. 2. Zeigen sich Federwolken an einem vorher bewölkten Himmel, so folgt schönes Wetter. 3. Geht die Sonne hinter einer graden, schiefergrauen Wolkenwand unter, so regnet es am folgenden Tage. 4. Geht die Sonne hinter Haufenwolken unter, deren Ränder wie silbern erscheinen, so folgt ein schöner Tag. 5. Morgenröte deutet auf Wind oder Regen. 6. Sehr durchsichtige Luft läßt Regen erwarten. 7. Starker Tau deutet auf einen schönen Tag. 8. Kleine schwimmende Wolkenfetzen unter grauem Himmel zeigen Regen an. 9. Fallender Nebel bringt schönes Wetter. 10. Auf starken Sturm folgt in der Regel Regen.

Das Reiseandenken

„Zum Zeichen, daß ich dein gedacht, hab' ich dir dieses mitgebracht." Wer eine Reise tut, kann nachher nicht nur viel daheim erzählen, sondern er hat mitunter auch die Absicht, Angehörigen, die nicht reisen konnten, oder fleißigen Hausangestellten, eine Gabe mitzubringen, ein sog. Reiseandenken, mitunter Mitbringsel genannt. Diese Absicht ist sicher lobenswert, aber die Ausführung gelingt sehr oft daneben. Schenken ist eine wundervolle Eigenschaft, wenn es mit Liebe geschieht und auch mit Geschmack. Das Geschenk soll Freude auslösen beim Beschenkten, also soll man vorher darüber nachdenken, was man schenken will. Nicht am letzten Tage oder gar in der letzten Stunde in der Sommerfrische oder dem Badeort irgendeinen Krimskrams eine Geschmacklosigkeit, einen sog. Kitsch kaufen, sondern vorher überlegen und aussuchen. Der Kampf, den unsere Regierung gegen den nationalen Kitsch so erfolgreich geführt hat, wird sich auch auf dem Gebiete der Andenkenerzeugnisse auswirken. Man wird hoffentlich in diesem Jahre nicht mehr die geschmacklosen Aschenbecher in Form einer Perlmuttflunder, auf deren Bauch das Bild von Swinemünde glänzt, oder das Milchkännchen in Form einer Kuh mit der Aufschrift „Andenken an den Harz" kaufen. Man könnte noch manche Beispiele anführen. „Zum Zeichen, daß ich dein gedacht . . .". Nein, gedacht hat man bei derartigen Einkäufen nicht. Wer freudig sucht, der wird auch auf der Reise manch schönes und nützliches Geschenk, das wirkliche Volkskunst beweist, entdecken.

Schützenfest des Brockauer Schützenvereins 1925 E. V.

Heute, Sonnabend, vormittags 9 Uhr ging im Schützenhause die Eröffnung des öffentlichen Preisschießens, an dem sich jedermann beteiligen kann, vor sich. Hier winken den Preisträgern schöne und zahlreiche Preise. Den Haupttag des Festes bildet der Sonntag (13. August). Eingeleitet wird dieser Tag mit einem um 6 Uhr früh stattfindenden Wecken. Ihm folgt in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein großes Platzkonzert auf dem Rathausplatz, ausgeführt von dem 26 Mann starken uniformierten Breslauer Schützen-Musikkorps. Die Zeit von 12—13³⁰ Uhr wird vom Schützenverein ausgefüllt mit dem Abholen der Fahne, des neuen Schützenkönigs und seiner beiden Ritter, so daß 13³⁰ Uhr von der Hauptstraße (Michalik) aus der traditionelle Schützenfestzug, unter Beteiligung sämtlicher geladenen Vereine, durch den Ort nach dem Schützenhause an der Parkstraße mit Vorantritt des Breslauer Schützen-Musikkorps vor sich gehen wird. Dort wird durch Fortsetzung des öffentlichen Preisschießens und durch die Volksbelustigungen auf der Festwiese sich ein reges Leben entfalten. Der Montag bringt das übliche Königsessen und wird an diesem Tage und auch Dienstag das Preisschießen fortgesetzt. Auch die Festwiese wird an diesen beiden Tagen ihr frohes Leben zeigen und am Dienstag abend ein Prachtfeuerwerk steigen lassen. Mit einem Königsball am Sonnabend, den 19. August beim Kameraden Créon nimmt das diesjährige Königsschießen seinen Abschluß. Der Schützenverein bittet um rege Beteiligung der Brockauer Bewohner und würde sich freuen, wenn durch reichen Flaggenschmuck der Bewohnerschaft den auswärtigen Gästen dargetan wird, daß das Brockauer Schützenfest nicht nur ein Fest des Schützenvereins, sondern vielmehr ein Fest der ganzen Gemeinde Brockau darstellt und in unserer Gemeinde zu den volkstümlichen Veranstaltungen gehört. Pa.

Brockauer Sport-Nachrichten.

T. V. „Friesen" E. V. Brockau

Am Sonntag, den 13. August fährt die 1. Männer- sowie Meisterklasse nach Neukirch, um dort zwei Freundschaftsspiele gegen ihren alten Rivalen auszutragen. Gerade gegen „Neukirch" lieferte „Friesen" immer die schönsten Spiele, so daß man auf den Ausgang dieser Treffen gespannt ist.

Reichsbahn Turn- und Sportverein „Schlesien" Brockau.

Ab 8½ Uhr auf dem Reichsbahnsportplatz in Brockau Leichtathletische Vereinsmeisterschaften aller Abteilungen. Klassen-Einteilung: Senioren, Jugend 16/18, Jugend 14/16, Altersklasse 30—36 Jahre, 36—45 Jahre, 45 Jahre und älter, Frauen, Schüler und Schülerinnen.

Spiele am Sonntag, den 13. August 1933:
In Breslau:
Vorm. 8⁴⁰ Uhr „Sturm" 3. Bezirk — „Hertha" 3. Bezirk.
In Benkwitz:
Vorm. 10 Uhr „Sturm" 5. Bezirk — „Schönborn" 3. Bezirk.
Handball in Breslau (Ostpark):
14 Uhr „T. V. Kelling" 1. Knaben — „Reichsbahn Brockau" 1. Knaben

* **[Polizeilicher Wochenbericht.]** In den letzten zwei Wochen vom 30. Juli bis 13. August 1933 wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Vergehen: Einbruchsdiebstahl 5. — Uebertretungen: Radfahrverkehr 10, Fuhrwerksverkehr 1, Ruhestörung 1, Ausführung von Bauten ohne Genehmigung 1. — Gefunden wurde ein wollener Umhang, eine Damenuhr und ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeibüro des Rathauses.

* **[Aufklärung einer Anzahl von Einbrüchen.]** Der Brockauer Polizei gelang es eine Anzahl von Einbrüchen aufzuklären. Vor Monatsfrist wurde auf der hiesigen Breslauer Straße aus einem verschlossenen Zimmer eine goldene Uhr und einige Tage später einem Fräulein ein Fotoapparat entwendet. Bei beiden wurde die Tür mit Nachschlüssel geöffnet. Einem anderen Bewohner wurde aus seiner Wohnung nach und nach etwa 60 Mark entwendet und am Sonnabend, den 5. August nochmals 5 Mk. Etwa 14 Tage vorher wurde eine Verwandte, die bei ihm zu Besuch weilte, um 20 Mk. erleichtert. Jetzt gelang es dem Polizei-Hauptwachtmeister Goldbach den Täter in dem 17 Jahre alten Tapezierlehrling E. von hier zu ermitteln und ihn der gesamten Straftaten zu überführen. Erst nach langem Kreuzverhör wurde der Täter geständig. Nicht genug, daß er in der Nachbarschaft der elterlichen Wohnung Einbrüche machte, bestahl er auch seinen Vater in unerhörter Weise. In etwa einem halben Jahr entwendete er diesem den Betrag von etwa 1500 Mark. Auch hier ist er geständig. Da alle erzieherischen Maßnahmen seines Vaters keine Besserung versprechen, ist nach verbüßter Strafe, die er zu gewärtigen hat, seine Unterbringung in eine Besserungsanstalt beantragt. Ein Musiker F. von hier ist als sein Freund in Sachen des E. verwickelt.

* **[Einbruch in das Schützenhaus.]** In der Nacht vom 9. zum 10. August wurde in das hiesige Schützenhaus Parkstraße ein Einbruch verübt. Entwendet wurden Musikinstrumente, Getränke und Zigarren im Werte von etwa 100 Mark. Die Ermittelungen sind eingeleitet.

* **[Geklärter Einbruch.]** Die Täter in der Einbruchssache Kirchner, Bahnhofstraße, wurden polizeilich ermittelt. Wie wir vorige Woche meldeten, wurde im Kirchner'schen Geschäft eine Schaufensterscheibe zertrümmert und ein Radioapparat entwendet. Die Täter benützten auf ihrem Raubzuge ein Motorrad, auf dem sie mit der Beute das Weite suchten. Der hiesigen Polizei gelang es zusammen mit der Kriminal-Polizei Breslau die Täter in zwei Tschanscher den Arbeiter S. und K. zu ermitteln. Die Genannten haben bereits eine größere Anzahl ähnlicher Einbrüche in Breslau und Umgegend verübt.

* **[Schützenkönig von Brockau.]** Das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins, an dem sich 61 Kameraden beteiligten, nahm gestern 17 Uhr sein Ende. Als Schützenkönig ging hervor Kamerad Klempnermeister Georg Seliger. 1. Ritter wurde Kamerad Lokomotivführer Oskar Stephan, 2. Ritter Kamerad Lokomotivführer Richard Heider. Mit dem gestrigen Kommers im großen Saale des Kamerad Warkus nahmen die Feierlichkeiten des Schützenfestes ihren Anfang. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

* **[Sarrasani im Wandel der Zeiten]** blieb stets derselbe Schöpfer und Organisator. Aber sein Werk ist in 33 Jahren zu einer Vollkommenheit angewachsen, die nicht übertroffen werden kann. In drei Jahrzehnten hat Sarrasani bewiesen, wohin die Arbeit eines soliden, ehrbaren Kaufmanns führt. Er hat der Welt gezeigt, daß die ehrliche Aufbauarbeit eines Unternehmens aus den kleinsten Anfängen heraus zu höchster Höhe und Weltruhm führen kann. Das Geheimnis seines Aufstieges waren die guten, gesunden Grundsätze eines ehrbaren Unternehmers, verbunden mit einem klar erkennbaren Blick für alle großen Neuerungen der modernen Zeit. Nichts hat diese Grundsätze im Wandel von 33 Jahren umstoßen können. Mit eisernener Konsequenz und redlichem Geschäftsgeist ist Sarrasani der Besitzer von Europas schönstem Zirkus geworden. Aber auch schwere Schicksalsschläge konnten Sarrasani nichts anhaben. Allen Gewalten zum Trotz kämpfte er siegreich gegen alle Unbill der Vergangenheit. Sein gerechter Sinn und gerader Charakter waren die Waffen, vor denen jedes Hindernis weichen mußte. Die geniale Art, Technik, Organisation und zirzensische Höchstleistung zu verbinden, brachte Sarrasani stets den Erfolg. Sarrasani wird mit einem für Breslau vollständig neuen Programm, das unerhört prächtige Manegenschauspiele enthält, seine diesmaligen Vorstellungen in Breslau eröffnen. Sein märchenhaft schönes Zeltstadion bietet jedem Besucher einen unvergleichlichen Genuß. Aber auch der schlechten Wirtschaftslage des deutschen Volkes trägt Sarrasani durch seine Volkspreise Rechnung, und ein jeder kann schon für 50 Pfg. Europas schönsten Zirkus sehen. Dieses ist umso erfreulicher und erstaunlicher da Breslau eine der ersten deutschen Städte ist, die Sarrasani nach seiner schicksalsschweren belgischen und holländischen Tournee besucht.

Gerade hier zeigt Sarrasani seine alten Grundsätze, durch die er stets bewiesen hat, daß die wahre Zirkuskunst dem Volke gehört, und weil er dem Volke dienen will, ermöglicht er eben jedem Volksgenossen den Eintritt. Es wäre zu wünschen, daß Sarrasani nach seinen schicksalsschweren Fahrten durch die Welt mit seinen anerkannten Meisterzirkus eine freundliche Aufnahme auch in Breslau finden würde.

* **[Achtet auf den Kolorado-(Kartoffel)-käfer.]** Die Polizeiverordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers schreibt vor, daß den Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen binnen 24 Stunden der Ortspolizei- oder Gemeindebehörde anzuzeigen sind. Die Anzeigepflicht liegt dem Nutzungsberechtigten des Grundstückes und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ob. Zur Feststellung des Befundes ist es von größter Bedeutung und nach den gesetzlichen Bestimmungen auch zulässig, daß Larven und Käfer, die bei dem Auffinden sofort durch Einwerfen in Spiritus, Petroleum oder kochendes Wasser abzutöten sind, auf schnellstem Wege an die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Breslau 10, Matthiasplatz 5, eingeschickt werden. Der Versand der getöteten Tiere erfolgt trocken in kleinen Pappkästen oder Streichholzschachteln. Außerhalb der polizeilich angeordneten Maßnahmen darf der Kartoffelkäfer in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen (Ei, Larve, Puppe, Käfer) in keinem Falle ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde von der Fundstelle entfernt werden.

* **[Wo sind die meisten Gewitter?]** Die Statistik weist nach, daß in den wärmeren Gegenden unserer Erde die meisten Gewitter anzutreffen sind, die wenigsten jedoch an den Polen. Ganz besonders wird Abessinien, aber auch das Kamerungebiet und Java heimgesucht. Dort hat man im Jahre 200 und mehr Gewittertage gezählt. Allerdings gibt es auch verhältnismäßig viele Gewitter auf Island. Italien hat nach dem statistischen Ausweis 38 Gewittertage, Oesterreich 24, Ungarn 22, Baden und Württemberg ebensoviele, Bayern und Schlesien 21, desgleichen Belgien; Rheinland, Holland und Schweden 13, Brandenburg, Sachsen und Frankreich 17, die Provinz Hannover und Spanien, Oberschlesien, Ostpreußen und Schleswig-Holstein 18, England und Norwegen haben dagegen nur 7 Gewittertage im Jahre.

* **[Beim Einkauf mit dem Pfennig rechnen —]** und zum Waschen immer Persil nehmen! Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra, denn das Doppelpaket ist 5 Pfg. billiger als zwei Normalpakete. Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten. Persil enthält allerbeste Seife in reichlicher Menge, deshalb ist jeder weitere Zusatz überflüssig.

* **[Evangelischer Arbeiterverein Brockau.]** Morgen, Sonntag, den 13. August beteiligt sich unser Verein am Umzuge des Schützenverein. Abholung der Fahne um $^1/_2$1 Uhr. Sammelplatz bei Michalik Hauptstraße um 1 Uhr. Anzug: Sonntaganzug, Vereinsabzeichen anlegen.

* **[Verein ehem. Mittelschüler und Schülerinnen Brockau.]** Am Mittwoch, den 16. August, abends $^1/_2$9 Uhr findet bei Baum im kleinen Saal eine Monatsversammlung statt. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde pünktlich zu erscheinen.

* **[M.-G.-V. „Glück zu".]** Sonntag, den 13. August versammeln wir uns pünktlich um 12,45 Uhr im Vereinslokal und beteiligen uns wie alljährlich am Schützenumzug. Unsere langjährige Freundschaft mit dem Schützenverein verpflichtet jeden abkömmlichen Sangesbruder zur Beteiligung. — An alle Sangesbrüder ergeht der Ruf an allen Veranstaltungen des Vereins, besonders aber an den Uebungsstunden regelmäßig und pünktlich teilzunehmen. Als treudeutsche Sänger wollen wir auch im neuen Deutschland nicht an letzter Stelle marschieren, um am Aufbau mitzuhelfen nach dem Spruch unseres ersten Führers Adolf Hitler — Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Sa. **[M.-G.-V. „Frohsinn."]** Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Verein mit Fahne am Sonntag, den 13. August an dem Festumzuge des Brockauer Schützenvereins teilnimmt. Wir bitten nochmals um rege Beteiligung. Außerdem ist der Verein zum Schützenball am 19. August eingeladen und wird daselbst mit seinem Vereinsquartett mitwirken.

* **[Verein ehem. Kavalleristen Brockau.]** Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 13. August am Festumzuge des Schützenvereins. Antreten 13 Uhr am Lokal Michalik, Ecke Schulstraße zum Abholen der Standarte beim 1. Vorsitzenden. Die höchste Beteiligung hieran muß jeder Kamerad als Ehrensache ansehen.

* **[T. V. „Friesen" e. V.]** Die Turnzeiten erfahren eine kleine Aenderung, da wir unseren Dienstag wieder zurück haben. Die Zeiten sind folgende: Dienstag: 17—18 Uhr Schülerinnen, 18—19 Uhr Schüler, 19—20 Uhr Jugend, 20—21 Frauenabteilung B, 21—22$^1/_2$ Uhr Männer und Frauen. Freitag: 17$^1/_2$—19$^1/_4$ Uhr Schüler, 19$^1/_4$—20$^1/_2$ Uhr Jugend, 20$^1/_2$—22 Uhr Männer und Frauen. Sonnabend: 18—20 Uhr Schülerinnen. Auf dem Platz: Montag und Sonnabend, ab 17 Uhr Faustball. Mittwoch, ab 17 Uhr volkstümliches Turnen. Donnerstag, ab 17 Uhr Handball. Sonntag 7—8 Wehrsport anschließend allgemeiner Betrieb. Alles Nähere für das Sportfest des R. T. S. V. Brockau bei Turnbruder Schneider. Meldeschluß Dienstag.

* **[Reichsbahn Turn- und Sport-Verein „Schlesien" e. V.]** Die nächste Mitglieder-Vollversammlung findet am Montag, den 14. August, um 20 Uhr im kleinen Créonsaal statt. Sämtliche Mitglieder wollen bestimmt teilnehmen, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Wer fehlt, hat sich den neuen Anordnungen zu fügen. — Das für heute Sonnabend angesetzte Verbandsspiel gegen „Polizei" 1. Knaben fällt aus. Die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften für Alte Herren, Senioren, Jugend, Frauen, Knaben und Mädchen am Sonntag, den 13. August nehmen um 8^{30} Uhr ihren Anfang. Alle Aktiven haben um diesen Zeitpunkt zur Stelle zu sein. Diejenigen Vereinsmitglieder, die durch Dienst bei der SA., SS. oder Stahlhelm verhindert sind, sich am Sonntag an den Vereinsmeisterschaften zu beteiligen, können die Wettkämpfe am heutigen Sonnabend oder am Dienstag, den 15. August, von 18 Uhr ab bis zur Dunkelheit bestreiten. Die Preisverteilung wird in einer demnächst stattfindenden Saalveranstaltung vorgenommen. — Für unser am 27. August stattfindendes großes Sportfest anläßlich unseres 5 jährigen Vereinsjubiläums werden sämtliche Wehrsportabteilungen der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine des Direktions-Bezirks Breslau erwartet, die sich geschlossen an dem 25 km Armee-Gepäckmarsch auf Grund einer Verfügung des Bezirks-Turn- und Sportleiters beteiligen. Die Abhaltung des Sportfestes, die Ausschreibung und die Wettkampf-Bestimmungen für die leichtathletischen Wettkämpfe und den Gepäckmarsch sind von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik genehmigt. Ein D. S. B.-Vertreter wird die Abwickelung der Kämpfe beaufsichtigen. — Rad- und Kraftfahrer-Abteilung Schlesien e. V. Am Donnerstag, den 17. August ist Training auf der Aschenbahn am Sportplatz. Jeder Brockauer, welcher Lust und Liebe für den Rennsport zeigt ist hierzu eingeladen, da anläßlich unseres Stiftungsfestes ein Radrennen stattfinden soll, zu welchem jeder Radfahrer zugelassen ist Meldungen sind bei Herrn Mustroph, Walterstraße 5 und E. Kirsch, Breslauer Straße 10/11 (Hof) bis 20. August abzugeben. Die am Dienstag fällige Versammlung findet diesmal Donnerstag nach dem Training statt. Auch hier können Meldungen abgegeben werden. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Abteilung bei genügender Beteiligung, eine Trainingsschule vorsieht, welche für uns Radfahrer sehr interessant und lehrreich sein wird. Ali Heil!

Königsschießen und Schützenfest
in Brockau
vom 12. bis 15. August 1933
Vergnügungspark beim Schützenhaus

Grosses öffentliches Preisschiessen

Platzkonzert
am 13. August, von 11–12 Uhr auf dem Kirchplatz, ausgeführt vom **Breslauer uniformierten Schützen-Musikkorps**

Festumzug
am Sonntag, den 13. August, 13^{30} Uhr

Königsball
am Sonnabend, den 19. August, 20 Uhr in Créon's Festsälen.

Brockauer Schützenverein 1925 E. V.

Danksagung. **Statt Karten.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben, treusorgenden Vaters, des

früheren Gutsbesitzers
Gustav Staroste

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Schützenverein, dem Kriegerverein, der Amts- und Gemeindeverwaltung sowie der Gemeindevertretung und den Mietern des Grundstücks Hauptstraße 23 unsern tiefstgefühltesten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schulte für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem evangelischen Kirchenchor unter Leitung von Herrn Kantor Eifler für die erhebenden Gesänge.

Brockau, den 12. August 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bis einschließlich
Montag, den 21. August
keine
Sprechstunde.
Fritz Ochmann
Dentist
Grüner Weg 9.

Evgl. Pfarrkirche zum Heiligen Geist.

Sonntag, den 13. August
9 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Schulte
Chor „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses" Klein
„Selig sind, die Gottes Wort" Helwig
11 Uhr Kindergottesdienst
Pfarrer Schulte
20 Uhr Abendgottesdienst
Pfarrer Schulte
Solo „Ich laß dich nicht" Bach
Donnerstag, den 17. August 20 Uhr Bibelstunde.
Pfarrer Schulte.

Katholische Pfarrkirche St. Georg.

Sonnabend ab 5 Uhr Beichte für Kommunionkinder
Sonntag, den 13. August tritt die übliche Gottesdienstordnung wieder in Kraft und zwar:
$^1/_2$7 Uhr hl. Messe und Ansprache (zugl. für † Karl Walter.
$^1/_2$9 Uhr Kindermesse und Generalkommunion der Kommunionkinder
$^1/_2$10 Uhr Predigt und Hochamt
3 Uhr hl. Segen
Wochentags finden wieder zwei hl. Messen statt um 6 und 6^{15} Uhr
Montag 6^{15} Uhr hl. Messe für † Anna Hübner
Dienstag (Fest Maria Himmelfahrt) 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der Muttergottes, 6^{15} Uhr hl. Messe für † Eltern u. Schwester
Mittwoch und Sonnabend 6^{15} Uhr Schulmesse für die Volksschüler
Mittwoch 8—9 Uhr abds. Anbetungsstunde f. Frauen, Jungfrauen und Mädchen
Donnerstag 6^{45} Uhr Schulmesse für die Mittelschüler
Freitag 6 Uhr hl. Messe für † Angeh. d. Fam. Hudalla
Sonnabend 6 Uhr hl. Messe für † Anna Hübner
Sonnabend ab 5 Uhr Beicht für Jungfrauen u. Mädchen.

Baum's Festsäle

Sonntag, den 13. August
Grosses
Tanzvergnügen
Es laden ergebenst ein
Fritz Warkus und Frau.

Gasthaus zur „Guten Laune"
Zum Schützenfest
Sonntag, den 13. August
:: Konzert ::
-:- Eisbeinessen -:-
Es laden ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau.

Bekanntmachung.

In Brockau ist das Gerücht in Umlauf, daß der kaufmännische Angestellte Walter Rose, wohnhaft hier, Große Koloniestraße 9, als Täter bei dem Einbruch in das Büro des Bau- und Sparvereins, hierselbst, in der Nacht vom 2. und 3. Februar 1933 in Frage kommen soll.

Die amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß dies nicht der Fall ist. Rose ist in keiner Weise in dieser Angelegenheit verwickelt. Er und seine Mutter warnen vor Weiterverbreitung des unwahren Gerüchtes und werden gegen diejenigen, welche die Warnung nicht beachten, unnachsichtlich wegen Beleidigung gerichtlich vorgehen.

Brockau, den 10. August 1933.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.
I. V.: Binternagel, Schöffe.

Kursbericht.

Mitgeteilt von der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Depositenkasse Brockau.

An der gestrigen Börse war das Geschäft im allgemeinen nur gering. Die Kurse neigten infolge Auftragsmangels zur Schwäche, doch gaben die Maßnahmen der Reichsregierung zur weiteren Behebung der Arbeitslosigkeit wie auch Meldungen über Belebung in der Papierindustrie und bessere Aussichten in der Zuckerindustrie einen Rückhalt. Montanaktien lagen fester, Vereinigte Stahlwerte +1$^1/_4$%, Phoenix 1$^1/_2$% gebessert. Braunkohlenwerte uneinheitlich. Elektrowerte wenig verändert. E. W. Schlesien 70,50. J.-G. Farben 130,50. Der Rentenmarkt war gleichfalls ruhig. Die Kurse zeigten nur geringe Veränderungen. Altbesitz 77,50 Steuergutscheine Gr. 1 86$^1/_8$.

Deutscher Seidenbau! Der heutige Seidenbau wirft jedem der ihn betreibt, entschieden mehr ab als irgend eine andere Kleintierzucht oder sonstiger Nebenerwerb„ Auf alle Fälle gewährt er der Mühe gutlohnenden Verdienst. So als Haupt- oder Nebenbetrieb für alle, auch für Invaliden, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte für nicht vollbeschäftigte Männer und Frauen, Garten- und Grundbesitzer, Kleintierzüchter usw. Die Seidenzucht selbst ist ganz einfach und bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Herr **O. Beck**, Berater für deutschen Seidenbau, **Weinböhla (Bez. Dresden,)** Schließfach 22, erteilt Interessenten über alles Wissenswerte gern kostenlos jede Auskunft. Rückporto.

Visiten-Karten fertigt an **Buchdruckerei Dodeck**

Drucksachen
für Behörden, Handel, Gewerbe, Vereine, Private

Briefbogen, Umschläge, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Prospekte, Preislisten, Vereinsdrucksachen, Einladungen, Plakate, Satzungen, Formulare, Rundschreiben in & & geschmackvoller Ausführung & &

fertigt schnell, gut und preiswert an
Ernst Dodeck's Buchdruckerei
Brockau, Bahnhofstraße 12.